

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 45 (1975)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die neue schulpraxis

28 372, 1975

Pestalozzianum
Zürich



1
975

Schulgemeinde Wallisellen

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 ist

1 Lehrstelle an der Realschule

neu zu besetzen.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wallisellen ist eine aufgeschlossene Gemeinde mit sehr günstigen Steuerverhältnissen, grenzt an die Stadt Zürich und ist somit für Kinder sehr günstig für den Besuch von Mittelschulen.

Bewerberinnen und Bewerber mögen ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen richten an den Präsidenten der Schulpflege, Dr. A. Hartmann, Nellenstrasse 10, 8304 Wallisellen. Tel. (01) 830 33 26.

Schulpflege Wallisellen



- Vielseitiges Fabrikationsprogramm für alle Schulzwecke
- Projektionsschirme
- Seit 1914 Erfahrung im Wandtafelbau

Wir senden Ihnen gerne den instruktiven Bildprospekt, Preisliste und Referenzen.

EUGEN KNOBEL ZUG
Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38

Hilfsschule Freienbach-Pfäffikon am Zürichsee

Auf den 14. April ist an unserer Hilfsschule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Die Gemeinde Freienbach gilt als sehr fortschrittlich und ist auch für Schulprobleme sehr aufgeschlossen und offen.

Wir bieten

- verkehrstechnisch günstige Lage (20 Autominuten von Zürich und 5 Autominuten von Rapperswil entfernt),
- moderne Schulanlagen mit Lehrschwimmbecken,
- grosszügige und neueste Unterrichtshilfen,
- Schülerzahlen nach heilpädagogischen Normen,
- beste Sozialleistungen.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Eine gewisse heilpädagogische Ausbildung ist von Vorteil. Diese kann aber auch berufsbegleitend erworben werden.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an das Schulrektorat der Gemeinde Freienbach, Herrn Hans Bucher, Churerstr. 98, 8808 Pfäffikon SZ, Tel. (055) 48 33 17 oder (055) 48 17 22.

die neue schulpraxis

januar 1975

45. Jahrgang / 1. heft

Inhalt	Stufe	Seite
Inhaltsverzeichnis, Monatsbild		1
Lektionsunterlagen zu einer Kurzgeschichte	O	2
<i>Von Jos. Maier</i>		
Buchbesprechungen		10, 16
Vom Kalender zum Zahlengitter	M	11
<i>Von Walter Hofmann</i>		
Das Telefon	U	17
<i>Von Samuel Wehrli</i>		
Die Vögel und ihre Entwicklung	MO	21
<i>Von Bruno Stadelmann</i>		
Verkehrsmittel und Verkehrswege	U	32
<i>Von Emil Kaufmann</i>		



Foto Jos. Maier

U = Unterstufe

M = Mittelstufe

O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 35 Fr., Ausland 37 Fr. Postcheckkonto 90-5660.

Verlag

B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/35262.

Redaktion

Unter- und Mittelstufe: E. Hauri, Lehrer, Blumenstrasse 27, 8500 Frauenfeld. Tel. 054/71580.
Oberstufe: Jos. Maier, Sekundarlehrer, Dorf, 8835 Feusisberg. Tel. 01/76 59 79 (nur abends).

Druck und Administration

Zollikofer & Co. AG, Buch- und Offsetdruckerei, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen. Tel. 071/292222. (Druck, Verstand, Abonnements, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate

Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich. Tel. 01/329871.
Schluss der Inseratenannahme am 10. des Vormonats.



**Liebe Kolleginnen und Kollegen,
die Druckerei, die Herausgeberin und wir
beiden Redaktoren der Neuen Schulpraxis
wünschen Ihnen Glück, Erfolg und Segen im
Jahre 1975.**

Die Schule wird heute von technischen Geräten überflutet. Sprachlabor, Kleinoffsetanlagen, Hi-Fi-Einrichtungen, teure Fernsehgeräte samt Video-Recorder, modernste Ausrüstung, wo früher von der Schulbehörde kaum ein Diaprojektor, geschweige denn ein Tonbandgerät bewilligt worden war...

*Befürchtet man (?), nicht mehr *in* zu sein, wenn man obige Errungenschaften nicht im Schulhaus stehen hat? Wer profitiert denn wirklich von all diesen Apparaten? Mir tun einmal mehr die Schüler leid, die pausenlos damit *gefüttert* werden... Nichts gegen die Geräte an sich; aber was nützt einem das beste Sprachlabor, wenn die meisten erhältlichen Laborbänder inhaltlich schlecht bis unbrauchbar sind... was der farbigste Fernsehapparat, wenn sich kaum eine Fernsehsendung für den Unterricht lohnt (von den wenigen Schulfernsehsendungen einmal abgesehen) ... was die aufwendigste Offsetanlage, wenn das Gedruckte wegen Zeitmangels oder Unvermögens diletantisch aussieht und auch ist!?*

*Früher mass man die *Güte* des Lehrers an der Zahl zerbrochener Ruten, etwas später an der Zahl vervielfältigter Blätter, heute am ununterbrochenen Einsatz der verschiedenen Apparate... Der Lehrer tat vielleicht immer schon zu viel und der Schüler zu wenig! Zählt aber nicht letzten Endes, dass der Schüler innerlich bereichert wird, dass er selbstständig zu arbeiten lernt, dass er an seinem Charakter arbeitet? Heute beweist der Lehrer Mut, der nicht alles Neue unbesen mitmacht. Wohl dem Schüler und den Schulgemeinden, die mutige Lehrer haben!* jm

Lektionsunterlagen zu einer Kurzgeschichte

Von Jos. Maier

Wolfdietrich Schnurre: Ein Fall für Herrn Schmidt

Vorbemerkung

Es gibt viele Möglichkeiten, mit Schülern eine Kurzgeschichte zu lesen. Man kann es beim Lesen bewenden lassen. Man kann darauf warten, ob die Schüler Fragen stellen; oft stellen sie keine. Oder man kann z.B. versuchen, aus einer Geschichte möglichst viel herauszuholen.

Ich habe mit meinen zwei ersten Klassen und einer auswärtigen Klasse Schnurres Kurzgeschichte ‹Ein Fall für Herrn Schmidt› erarbeitet und dabei recht viel gelernt.

Schnurres Kurzgeschichte vermag die Schüler zu fesseln, und der ungewohnte Ausgang führt zu gehaltvollen Gesprächen. Der Lehrer kann bei guter Vorbereitung weitgehend zurücktreten, wenn er mit Kommentaren sparsam ist. Anzustreben ist ja wohl immer eine möglichst grosse Schülerleistung.

Sie finden in diesem Beitrag folgende Lektionsunterlagen:

1. Stundenziele, Zeitplan, Unterrichtsablauf und Feinplanung der zweiten und dritten Lektion.
2. Verschiedene Unterlagen, auch graphische.

Stundenziele

1. Möglichst selbständige Deutung einer Kurzgeschichte durch die Schüler.
2. Sprachlich-stilistische Untersuchungen, damit wir den Schriftsteller und dessen Schreibweise etwas genauer verstehen.
3. Sinngemäßes, gutes und verständliches Vorlesen der Kurzgeschichte durch einen talentierten Schüler, der gut vorbereitet ist.

Zeitplan

Lektionen: mindestens drei

1. Stunde: Erlesen der Kurzgeschichte (zwei- oder dreimal aufmerksam durchlesen; allenfalls als Heimarbeit für eine Woche).
2. Stunde: Versuch einer vielseitigen Deutung durch die Schüler.
3. Stunde: Weiterführung der zweiten Lektion und abschliessendes Vorlesen der Kurzgeschichte durch einen Schüler.

Unterrichtsablauf (für die zweite und dritte Lektion)

1. Unterrichtsgespräch

- 1.1 Was für ein Mensch ist Herr Schmidt? (Etwa 10 Min.) Siehe U 1!

- 1.2 Wie findet Herr Schmidt Bertram? (Etwa 15 Min.) Siehe U 2 und Abb.1!
- 1.3 Bertrams Schicksal. (10 Min.) Siehe U 3 und Abb.2!
2. Erarbeiten der ‹Angstbeziehungen›. (10 Min.) Siehe U 4 bzw. Abb.3!
3. Einzelaufträge für jeden Schüler. Sofortige mündliche Beantwortung. Zugleich eine gute Kontrolle über die Vorarbeit der Schüler. (Etwa 15 Min.) Siehe U 5!
4. Schriftliche Arbeit (auf vor Stundenbeginn ausgeteilten Blättern): ‹Versuche, in fünf Minuten mit wenigen Sätzen zu schreiben, was du anstelle von Herrn Schmidt anders (besser) gemacht hättest!› (5 Min.)
5. Vorlesen der Ergebnisse (oder nur wahlweise einiger Ergebnisse) mit oder ohne Kurzkommentar des Lehrers. (Etwa 10 Min.)
6. Vorlesen der Kurzgeschichte durch einen lesegewandten Schüler. Die Klasse hört ohne Unterlagen zu. (15 bis 20 Min.)

Die angegebenen Zeiten bedingen einen ‹pausenlosen› Einsatz der Schüler. Andernfalls kann man den Zeitplan nicht einhalten. Ob man in einer weiteren Stunde schriftliche Einträge machen will, muss jeder Lehrer selber wissen. Was der Schüler selber geschrieben hat, hält erfahrungsgemäss besser.

Die beiden Zeichnungen und die Graphik eignen sich besonders für wenig diskussionsfreudige Klassen. Hier vermag das Bild entsprechende Impulse zu geben. Die Zeichnungen dienen als Vorlagen für Hellraumfolien und können mit dem Hellraumprojektor durch sinnvolles Ab- bzw. Aufdecken als Unterrichtsmittel eingesetzt werden. Die entsprechenden Abdecker muss der Lehrer selber erstellen, wobei sich bei Abb.1 ein zusammenlegbarer Fächer um Herrn Schmidts Person denken lässt, bei Abb.2 eher ein vierteiliges Rechteck mit Scharnieren. Die Schüler sind sogar bei solchen Kleinigkeiten für entsprechende Phantasie des Lehrers recht dankbar. Die Graphik kann leer oder beschrieben aufgelegt werden, die entsprechenden Beziehungen können wir recht gut mit den Schülern erarbeiten. Beachten Sie bitte die Lösungsvorschläge. Das Blatt lässt sich auch dem Schüler vervielfältigt abgeben, so dass er nach der Arbeit mit dem Hellraumprojektor selber versucht, das Erarbeitete schriftlich nochmals festzuhalten.

Die über die drei vorgesehenen Lektionen hinaus verwendete Zeit ist sicher nicht verloren...

Sprachlich-stilistischer Untersuch

Um den Schülern die besondere Schreibweise Schnurres nahezubringen und sie darauf aufmerksam zu machen, habe ich Ihnen vor Stundenbeginn ein Textblatt ausgeteilt mit der Bitte, dieses vorerst ungelesen umgekehrt auf dem Pult bereitzuhalten.

Auf dem Blatt stehen links die Namen der Schüler, rechts der Satz (die Sätze), den (die) der betreffende Schüler kurz erläutern soll. Manchmal genügt dazu ein treffender Satz.

Diese Übung plante ich ein, damit jeder Schüler in dieser Lektion wenigstens einmal gezwungenermassen reden musste. Zudem gab mir dies Gelegenheit, festzustellen, ob und wie gut die Schüler vorbereitet waren. Ich war jedesmal von den guten Ergebnissen verblüfft.

Um Ihnen die Arbeit zu erleichtern, liess ich dieses Übungsblatt so drucken, dass Sie es vervielfältigen können. Ich rate Ihnen indessen, zuerst eine oder mehrere Fotokopien (nass) anzufertigen und dann auf die... Stellen die Namen Ihrer Schüler zu schreiben. Dieses vervollständigte Blatt können Sie über den Thermographen und den Umdrucker vervielfältigen und der Klasse vor der Stunde austeilen, wie oben beschrieben. Auf diese Weise erhalten Sie sich das Originalblatt für spätere Jahre, falls sich diese Methode auch bei Ihnen bewährt.

Weitere Anregungen

Die folgenden stichwortartigen Gedanken erlauben allenfalls eine Ausweitung der Lektion.

- Schmidts geschäftlicher Auftrag: ausgerissenes Flüchtlingskind aufspüren und zurückbringen.
- Schmidts menschlicher Auftrag: Er hätte Bertram diesem Milieu entreißen müssen, hat aber zu wenig Zivilcourage und Charakter.
- Was für ein Mensch ist der Lehrer? Warum *mag* er Bertram; weshalb hilft er ihm aber nicht?
- Warum zeichnet Schnurre den Pfarrer als Karikatur?
- Warum verschweigt Schmidt, dass Bertram der gesuchte Hühnerdieb ist?
- Rolle der Katze in dieser Erzählung. Dankbar wäre ein Vergleich mit Luise Rinsers *Die rote Katze*, einer Geschichte, die man mit den Schülern anschliessend behandeln sollte. (Siehe Septembernummer 1972 der Neuen Schulpraxis.)
- Welches menschliche Gefühl spielt in dieser Kurzgeschichte eine wesentliche Rolle? (Angst. Vergleiche Unterlage *<Angstbeziehungen>*!)

- Schnurres Wortschatz untersuchen. Als Unterlage könnte das Arbeitsblatt mit den Einzelaufträgen dienen. Schnurre hält sich an die Regel der Detektivgeschichten, dass der Leser immer etwas mehr erfährt als der Detektiv.
- Was für eine andere Lösung hättest du dir gewünscht?
- Versuche Bertrams Charakter zu schildern.
- Versuche dich in Bertram hineinzufühlen und die ganze Kurzgeschichte von ihm aus gesehen zu erzählen.
- Was hält Bertram von Schmidt usw.
- Was wird wohl aus Bertram?

Lösungsvorschlag für U 4

- 1 kennt Bertram nicht, da er nicht zur Kirche kommt (Schureks sind fromme Leute, *die* kommen zur Kirche)
- 2 Haushälterin *kennt* die Schureks, fürchtet sie nicht
- 3 Lehrer *mag* Bertram, tut aber nichts für ihn; misstraut Schmidt
- 4 ist nicht interessiert (warum?)
- 5 hat Angst, sich menschlich zu verpflichten, fürchtet den Lehrer, usw.
- 6 schweigt plötzlich
- 7 schweigen, weil sie sich nicht einmischen wollen
- 8 hasst Schureks, misstraut allen, auch Schmidt
- 9 haben Angst vor Schmidt, der ihnen unheimlich erscheint...

Benutzte Literatur

- Schriftsteller heute: 15/16. A. Weder: Wolfdietrich Schnurre. 16 Seiten. Lehrmittelverlag Egle, 9202 Gossau SG. (Mit Literaturangaben.)
- Wolfdietrich Schnurre: – Ein Fall für Herrn Schmidt. Reclam 8677, Reclam Verlag, Stuttgart.
 - Als Vaters Bart noch rot war. Ullstein-Buch Nr.382. Ullstein Verlag, Frankfurt a. M.
 - Was ich für mein Leben gern tue. Luchterhand Verlag, Neuwied.
- Robert Hippe: Interpretationen zeitgenössischer deutscher Kurzgeschichten, Bd.2. Verlag C. Bange, Hollfeld, Obfr.
- Handbuch zur modernen Literatur im Deutschunterricht. Hirschgraben Verlag, Frankfurt a. M. Bestellnr. 333.
- Ludwig Rohner: Theorie der Kurzgeschichte. Athenäum Verlag, Frankfurt a. M.

Vgl. Abb. 1

1. Detektiv

2. Seltsames Äusseres (zur Täuschung oder Tarnung?)

klein
Glatze
Wickelgamaschen
Spazierstock
beschlagener Zwicker
Stahlklammer an der Weste für die Mütze
Nagelschuhe
...

3. <Der ist nicht so dumm!> (Frau Schurek)

4. Schmidt versucht sich in den Vierzehnjährigen einzufühlen, dessen Gefühle nachzuempfinden. (Warum?)

5. Schmidt versteht aus Kleinigkeiten ein gutes Bild über Bertrams Schicksal zu gewinnen.

6. Er versucht mehrfach vergeblich (und ungeschickt), Bertrams Vertrauen zu gewinnen. Bertrams Vertrauensbereitschaft ist durch alle andern schon zu gründlich zerstört worden.

7. Schmidt gerät nach dem Messerstich in den Oberarm in Wut und schlägt Bertram ins Gesicht.

8. Herr Schmidt kann rennen. – Er zeigt seine Gefühle nicht. Er will seinen Auftrag ausführen, obwohl er spürt, dass er damit nur seine berufliche, aber keine menschliche Aufgabe erfüllt.

9. Nach Bertrams zweiter Flucht läuft Schmidt in eine Harke. Vom Schmerz benommen schlägt er Bertram brutal zusammen.

10. Er liefert Bertram trotz besserer Erkenntnis den Schureks wieder aus. (Er erfüllt damit, wie unter 8 gesagt, seinen Auftrag mehr schlecht als recht und versagt dabei als Mensch, nicht jedoch als Angestellter des Detektivbüros.)

11. Das ganze Dorf verachtet Schmidt, der sich als einziger Beteiligter schuldig fühlt, weil er menschlich versagt hat, da er sich nicht für Bertram engagieren wollte.

«Wer sich menschlich engagiert, gerät fast notwendigerweise in Konflikt mit der bestehenden Ordnung, die selten dem Hilflosen dient oder hilft.»

(Lässt sich lebenskundlich auswerten!)

Durch das Scheitern wird Herr Schmidt nicht zum tragischen Helden, sondern leider zur komischen Figur.

Wie findet Herr Schmidt Bertram?

U 2

Der Schüler sollte versuchen nachzuempfinden, was Herr Schmidt sah oder hörte und was für Schlüsse er jeweils daraus zog. Er soll versuchen, möglichst zeitgerecht (richtige Reihenfolge) vorzugehen. Die Abbildung 1 erleichtert das Vorgehen.

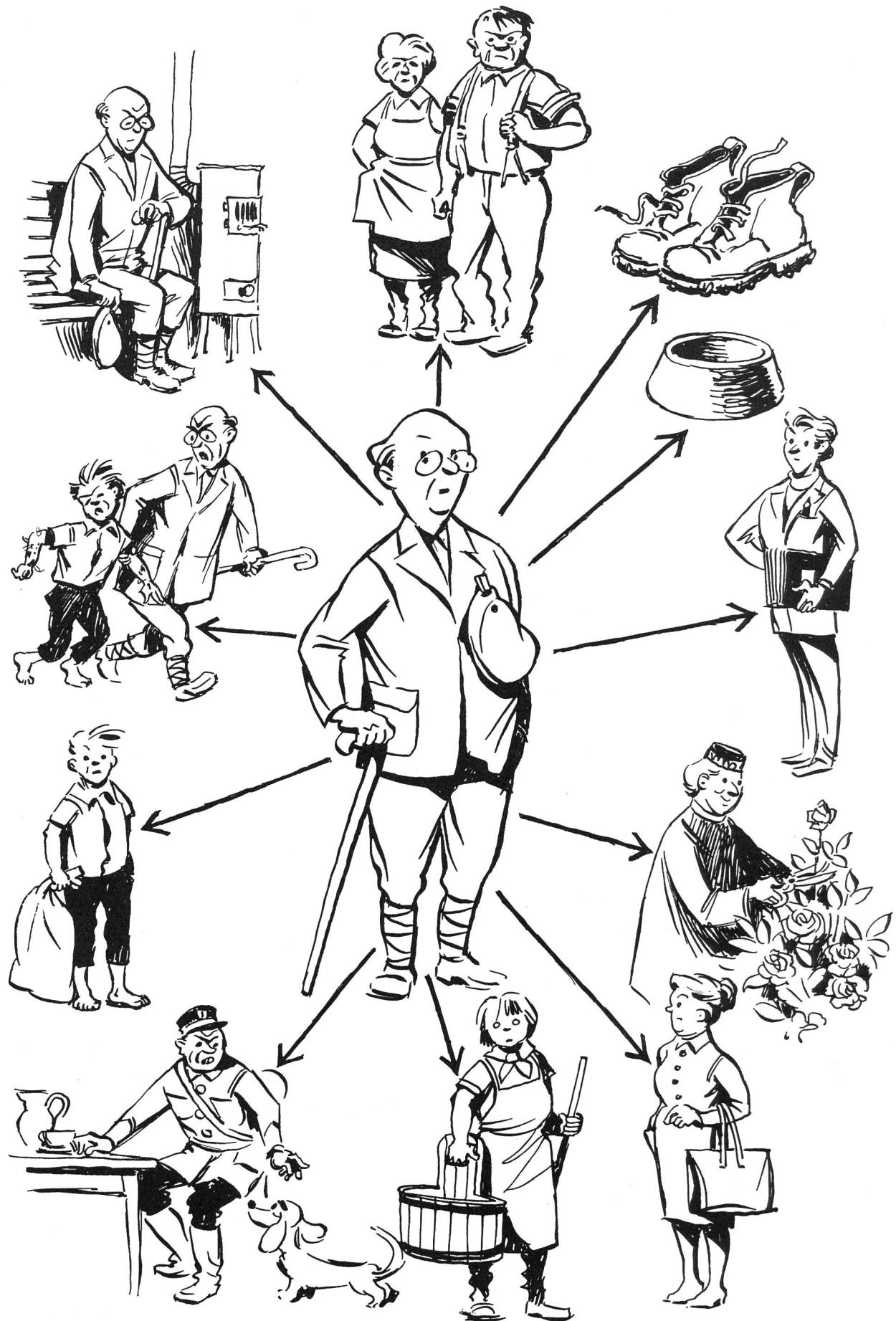
- | | | |
|------------------------|---------------------------------------|---|
| 1. Besuch bei Schureks | Schuhe
Alter
Katzennapf | Flüchtlingskind
14, andere Ausgaben 12
spätere Erkundigungen |
| 2. Lehrer | abweisend | Bertram hatte keine Freizeit |
| 3. Geistlicher | weltfremd, selbstgerecht | keine nutzbare Antwort, da er den Fragen ausweicht |
| 4. Haushälterin | resolut | weitere Auskünfte betr. Katze Pussi |
| 5. Nachbarn | zurückhaltend | sie wollen sich Bertrams wegen nicht einmischen |
| 6. Magd | geschwätzig | weitere Auskünfte betr. Pussi und Bertram |
| 7. Schureks | weichen aus | der Junge ist mit den Katzen geflüchtet |
| 8. Gendarm | ahnungslos | Schmidt verschweigt, dass Bertram der Hühnerdieb ist |
| 9. Sonntagsspaziergang | Feuerstellen | Eintrag auf dem Messtischblatt
Auffinden Bertrams in der Fichtenschonung |
| 10. | «Es war nicht gut, lange hinzusehen.» | |

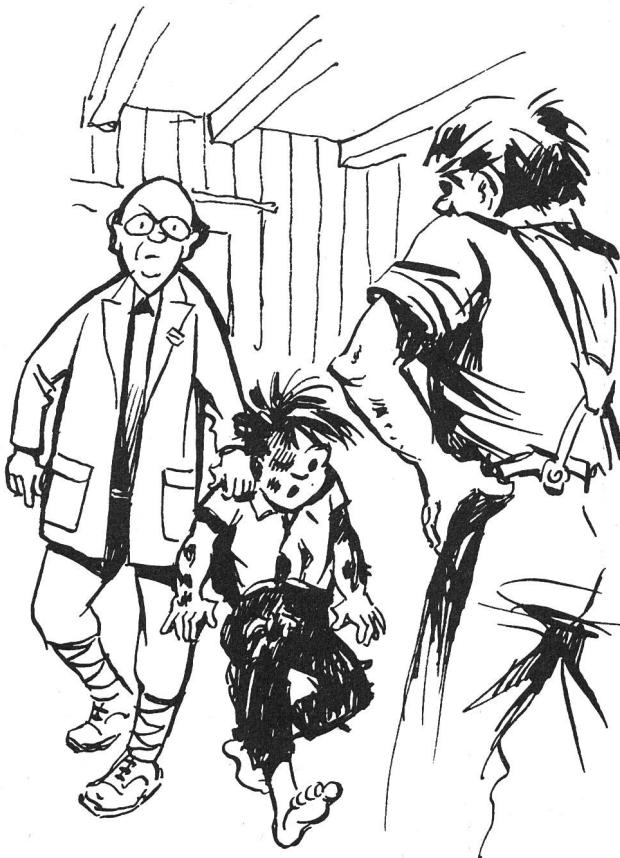
(Mit diesem Satz entscheidet sich auch Bertrams weiteres Schicksal.)

Bertrams Schicksal

U 3

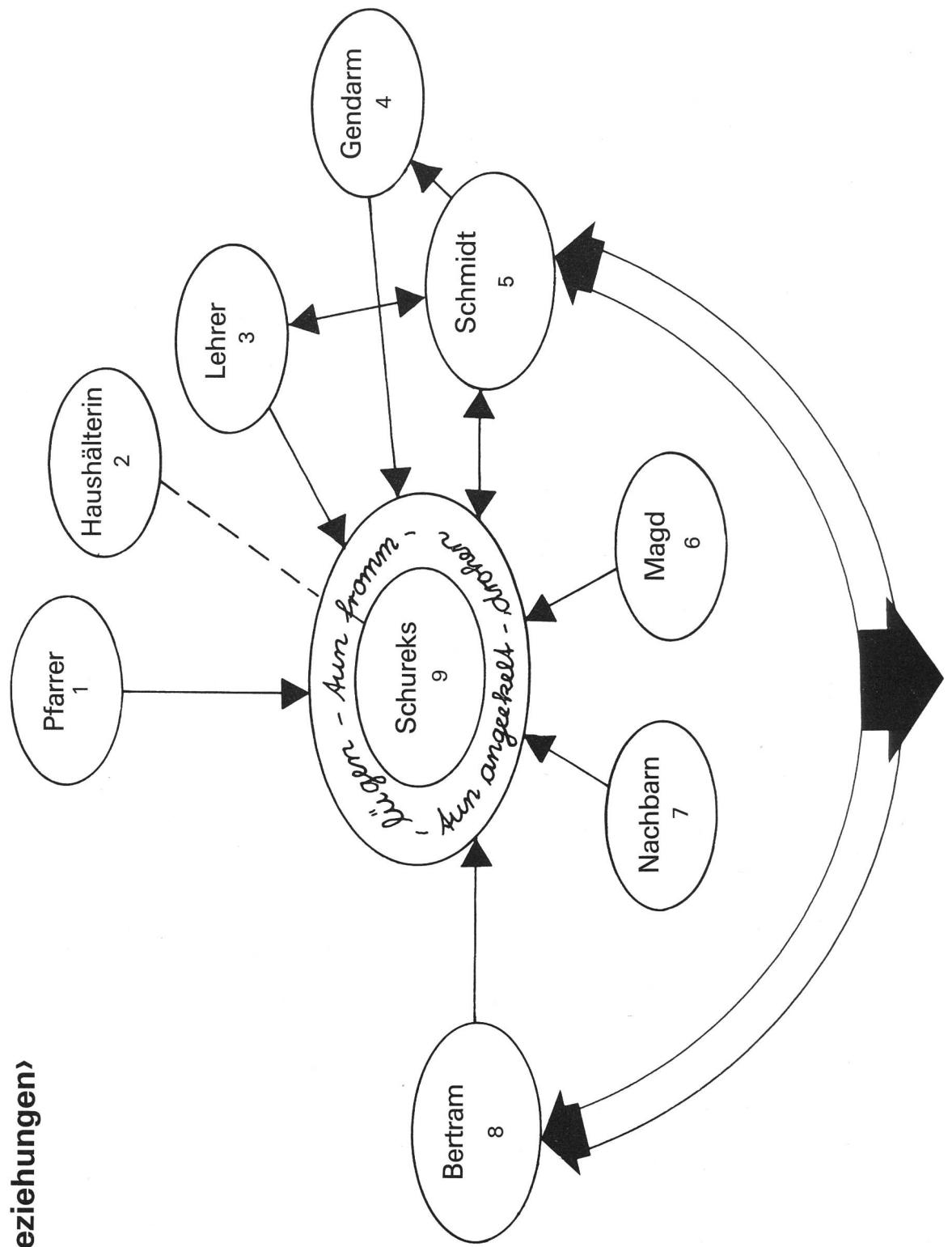
1. Bertram ist Flüchtlingskind.
2. Er wird von Schureks als billige Arbeitskraft ausgenutzt.
3. Er hat nur ein Paar Schuhe (Frau Schurek lügt!).
4. Er hat keine Freunde (der Lehrer «mag» ihn, Schmidt will sich nicht für ihn engagieren).
5. Bertram will die Katzen vor dem Ertränken retten.
6. Er reisst mit den Katzen aus und flüchtet in die Fichtenschonung.
7. Er ist der unbekannte, rätselhafte Hühnerdieb.
8. Er ist angriffig, sticht zu, wird ins Gesicht geschlagen.
9. Er versucht dauernd, sich loszureißen.
10. Nach einem zweiten Fluchtversuch wird er von Schmidt mit Fäusten ins Gesicht geschlagen.
11. Bertram hinkt (warum?).
12. Er lässt sich willenlos mitschleifen (warum?).
13. Er schweigt auf die Fragen Schureks (warum?).
14. Bertram bleibt das Opfer seiner Umwelt. Für ihn hat sich wenig, vielleicht gar nichts geändert.





«Angstbeziehungen»

U4



«es war nicht gut, lange hinzusehn».

Versuche, in einem einzigen Satz oder aber mit wenigen Sätzen den für dich bestimmten Auszug aus «Ein Fall für Herrn Schmidt» zu erklären.

«Es handelt sich um Bertram», sagte Franz Schurek. «Aha», machte Herr Schmidt.

«Er ist nämlich seit fünf Tagen verschwunden», sagte Frau Schurek.

«...aber so sind die, so sind die alle.»

«Wir sind nämlich sehr in Sorge um ihn, müssen Sie wissen.»

«Junge, Junge», sagte Franz Schurek, «da haben sie uns aber einen geschickt...»

«Bin ich vielleicht ein Verbrecher?»

Ob er ihm aber nicht wenigstens sagen könne, womit Bertram sich in seiner Freizeit beschäftige. «In was – ?» fragte der Lehrer.

«Ja, dieses Kind –», sagte er. «Überhaupt dieses Leben –!»

«... Lassen so 'n rüden Vierzehnjährigen mit ihr rumtoben, und weg ist sie.»

«... Leider habe ich es nie in der Kirche gesehen...» ... die Magd sagte, Herr und Frau Schurek seien zur Abendandacht gegangen.

Sie mussten aufhören, sich zu unterhalten. Schureks kamen nach Hause.

«In der Scheune ist sie», sagte Frau Schurek; «entsinnste dich nicht, wie sie vorhin gegreint hat?»

«Ich denke, sie hatte Junge?»

«Hatte», sagte Franz Schurek, «ganz recht. Ich hab sie ertränkt.»

«Haben Se etwa 'ne Vermutung?»

«... Erst sich rausfressen beim Bauern, und dann nichts wie weg; so sind die.»

Es war nicht gut, lange hinzusehen.

Die Katze sass ... vor einem Mauseloch...

«... ich hab keine Angst.»

«... lass uns vernünftig miteinander reden.»

«Wasch dir die Hände, sie brauchen nicht zu sehn, dass du Hühnerblut dran hast.»

... er hatte Angst, er könne dem Lehrer begegnen.

Der Junge gab keinen Ton von sich. Das verdoppelte Herrn Schmidts Wut noch.

... er las die Witzseite der Sonntagszeitung. «Rede, Bengel!»

«Ein Wort zuviel von dir, und ich sag unter Eid aus, du hast den Bengel zusammengedroschen; klar?»

Schluss des Beitrages **Verkehrsmittel und Verkehrswege** von Seite 35

Wir merken uns die Begriffe: **Überführung
Unterführung
Strassenkreuzung
Abzweigung und
Einmündung**

3. Verkehrswege überwinden Hindernisse

Was sind Hindernisse? (Gewässer, Sumpf, grosse Höhenunterschiede...)

Wo überwinden unsere Verkehrswege im Sandkasten Hindernisse? (Zeigen!)

Wir bauen Brücken.

Sie sind unterschiedlich lang bzw. breit.

Wo sind lange, und wo sind breite Brücken nötig?

Es gibt verschiedene Brücken (Holz-, Eisen-, Betonbrücken, Brücken mit und ohne Pfeiler usw.).

Wir zeichnen verschiedene Brücken.

Hier fehlt etwas! (Zusätzliche Aufgabe)

Innerhalb der unterbrochenen Kreislinie (Abbildung Seite 34) fehlt etwas Wichtiges.

B hat keinen Anschluss an die Autobahn. Wir versuchen Ein- und Ausfahrten mit verschiedenfarbigen Fäden zu legen und mit unsren Modellautos durchzuspielen.

buchbesprechungen

kurt fina

geschichtsdidaktik und auswahlproblematik

219 seiten.

der fachmann kurt fina setzt fragezeichen zum geschichtsunterricht und zur geschichtsdidaktik von heute. er stellt neue meinungen zur diskussion; man staunt über das wissen des verfassers, über das umfangreiche literaturverzeichnis und freut sich der neuen gedanken, die das buch verbreitet. für die unterrichtspraxis fällt manch brauchbares ab.

ehrenwirth verlag, d-8 münchen

Skilager im Oberengadin

In unserem Ferienheim in **Bever (1700 m)** sind noch folgende Termine frei:
2. bis 18. Januar, 7. April bis 24. Juni.

Zimmer mit 2 bis 5 Betten, Platz für etwa 45 Personen, nur mit Vollpension, günstige Preise. Nähe vielfältiger Wintersportmöglichkeiten und doch ruhige Lage.

Auskunft durch Schulsekretariat, 9400 Rorschach, Tel. (071) 41 2034.

lothar kaiser

hausaufgaben

ein altes problem – ein neuer weg

40 seiten, fr. 4.50 (mengenpreis ab 10 stück)

lothar kaiser brauchen wir nicht vorzustellen, sein name garantiert für die gute dieser broschüre. aus dem inhalt: hausaufgaben als problem, vor- und nachteile der hausaufgaben, erkenntnis aus erziehungswissenschaftlichen bereichen, grundannahme für eine neue hausaufgabenpraxis, grundsätze für die erteilung von hausaufgaben, vorschläge für die praxis.

wir empfehlen jedem lehrer, besonders aber den oberstufenlehrern, sich dieses kleine werk zu kaufen und sich gedanken zu den hausaufgaben zu machen.

comenius-verlag, adolf bucheli, 6285 hitzkirch

lothar kaiser

hausaufgabenheft für schüler

52 seiten, fr. 2.50, ab 10 stück 1.90, ab 50 stück fr. 1.70, ab 100 stück fr. 1.50

wer die theorie des heftes **hausaufgaben** hinter sich hat, wird mit ziemlicher sicherheit alte aufgabenbüchlein zur seite legen und zum neuen aufgabenheft übergehen. es enthält anleitungen für den tagesplan, für die arbeitsplatzgestaltung, für das lesen, wichtige adressen und telefonnummern, kontaktseiten lehrer-eltern und eltern-lehrer, prüfungsvorbereitung, ferienplan.

wir sähen es gerne, wenn sich die vorsteher der einzelnen schulen die beiden werke lothar kaisers zur ansicht schicken liessen. vielleicht könnte der schulunterricht und der hausaufgabenbereich gewinnen.

comenius-verlag, adolf bucheli, 6285 hitzkirch

Halbe Holzklämmerli

für Bastelarbeiten, extra fein geschliffen (kein ausschuss), auch geeignete Pinsel dazu, liefert

Surental AG, 6234 Triengen, Telefon 045/741224.

wünscht Ihnen:
Orell Füssli Werbe AG



Viel Erfolg im neuen Jahr

Vom Kalender zum Zahlengitter

(1. Beitrag der Artikelreihe «Gitter und Zahlen»)

Von Walter Hofmann

Auf den Beginn dieses Schuljahres erhielten die Mittelstufenlehrer des Kantons Zürich die von Anton Friedrich in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Adolf Kriszten verfassten fünfzig Arbeitsblätter des neuen Rechenlehrmittels «Zahlengitter – Diagramme». Diese inhaltlich und grafisch ausgezeichnete *Arbeitsblättersammlung* (im Format A4 beim Lehrmittelverlag des Kantons Zürich erschienen) bedeutet eine wertvolle Belebung und Bereicherung des Rechenunterrichtes der vierten bis sechsten Klasse, weshalb wir das Lehrmittel – nicht zuletzt auch seines günstigen Verkaufspreises wegen – allen Kollegen vorbehaltlos empfehlen können. Es dürften die *folgenden beiden Vorzüge* sein, die zur raschen Verbreitung dieses Lehrmittels beitragen werden:

- *Erstens der Themenkreis «Zahlengitter – Diagramme», der sich hervorragend dazu eignet, dem Schüler die Stoffgebiete «Zehnersystem, Dezimalbruch, Dreisatz und Prozentrechnung» in grössten Zusammenhängen, aus neuer Sicht zu zeigen, ohne dabei aber das reine Zahlenrechnen zu vernachlässigen.*
- *Zweitens die Herausgabe in Form von Arbeitsblättern, die dieses Lehrmittel unterrichtspraktischer und arbeitsintensiver macht, indem die Arbeitsblätter Anregungen zum selbständigen Handeln, Denken und Erforschen geben (diesen Aspekt haben wir in der Dezembernummer 1973 der Neuen Schulpraxis unter dem Titel «Immer beliebter: Das Arbeitsblatt» ausführlich besprochen).*

Weil wir also davon überzeugt sind, dass man die «Zahlengitter – Diagramme» bald in vielen Schulzimmern antreffen wird, schien es uns angezeigt, unsere Artikelserie «Abwechslung im Rechenunterricht» mit der zwanzigsten Folge abzuschliessen, um Ihnen dafür unter dem neuen Titel «Gitter und Zahlen» mit unseren nächsten Beiträgen interessante Erweiterungs- und Auswertungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit Zahlengittern zu zeigen. (Anmerkung der Redaktion: Aus redaktionellen Gründen wird die 20. Folge von «Abwechslung im Rechenunterricht» erst im Februar oder März erscheinen können.)

Obwohl wir die beiden Begriffe «Gitter» und «Zahlen» absichtlich gesondert aufgeführt haben, um den Spielraum für unsere Beiträge möglichst wenig einzuschränken, wird sich doch grundsätzlich an der Zielsetzung unserer neuen Artikelreihe *kaum etwas ändern*. Denn auch durch die Beschäftigung mit «Gittern und Zahlen» möchten wir:

- *eine gewisse Abwechslung zum traditionellen Rechenunterricht schaffen*
- *den Blick des Schülers für die vielgestaltigen Beziehungen im Reiche der Zahlen öffnen*
- *das intellektuelle Denken des Schülers schulen und fördern*

- *dem Schüler möglichst frühzeitig eine gewisse Vertrautheit im Umgang mit mathematischen Problemen verschaffen*
- *für den Schüler eine Übungsmöglichkeit schaffen, die gleichermassen Spass und klüger macht*

Wie schon im Titel angedeutet, ist uns kaum etwas so dienlich wie ein Kalendarium, um die Viertklässler in die Gesetze und das Prinzip eines Zahlengitters einzuführen. Geben wir ihnen darum das folgende Arbeitsblatt mit dem Auftrag ab, alle Daten des Jahres 1975 sorgfältig (gute Schreibübung!) in das vorgedruckte Kalendarium einzutragen! (Sehr wichtig ist dabei eine stete Kontrolle anhand einer Taschenagenda.)

Damit alle Schüler die notierten Tabellen auch verstehen und mit diesen «Zahlengittern» arbeiten lernen, ist es nötig, beispielsweise folgende Übungen durchzuspielen. (Hilfsmittel: Hellraumprojektor, ausgefülltes Kalendarium, Ferienterminliste, Horoskop aus einer Zeitschrift.)

- Wir bestimmen die *Wochentage*: Auf welchen Tag fällt der 1. August? Neujahr? Der 10. Juli? Der 30. September?
(Feststellung: Wir finden den gesuchten Wochentag, wenn wir vom betreffenden Zahlenfeld senkrecht nach oben fahren.)
- Wir besprechen die *Monatslängen*: Welches ist der kürzeste Monat? Welche Monate haben 30, welche 31 Tage?
(Feststellung: Wir finden die gesuchten Monatslängen – auch ohne Kalendarium – gemäss dem Fingerknöchelrezept.)
- Wir berechnen die *Anzahl der Tage* des Jahres 1975: $31+28+31+\dots$
(Feststellung: Ein Jahr hat 365 Tage, wenn wir von Schaltjahren absehen.)
- Wir bestimmen zuerst rechnerisch ($365:7$) die *Anzahl der Wochen* eines Jahres und kontrollieren unser Ergebnis durch Nachzählen.
Zusatzaufgabe: In welche Kalenderwoche fällt der 17. Mai?
(Feststellung: Das Jahr hat 52 Wochen.)
- Wir malen (anhand eines Horoskopes) die Zahlenfelder der *Tierkreiszeichen* mit verschiedenen Farben aus.
Zusatzaufgabe: Was haltet ihr von möglichen Beziehungen zwischen den Sternen und dem Schicksal eines Menschen?
(Feststellung: Die Monate und Tierkreiszeichen stimmen nicht überein.)
- Wir streichen die Felder all jener Tage kreuzweise durch, an denen der *Unterricht eingestellt* wird: Sonntage, Feiertage (Auffahrt, Pfingstmontag), Ferien, Schulkapitel usw.
(Erfreuliche Feststellung zum Schluss dieser Stunde: Während eines Jahres haben wir an ... Tagen schulfrei!)

APRIL						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa

AUGUST						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa

DEZEMBER						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa

MÄRZ						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa

JULI						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa

NOVEMBER						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa

FEBRUAR						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa

JUNI						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa

OKTOBER						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa

JANUAR						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa

MAI						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa

SEPTEMBER						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa

JANUAR						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4			
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

FEBRUAR						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4			
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

MÄRZ						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4			
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

APRIL						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4			
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

AUGUST						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

JULI						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

MÄRZ						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

APRIL						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

DEZEMBER						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

NOVEMBER						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

OKTOBER						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

SEPTEMBER						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30				

Nachdem durch solche Übungen alle Schüler mit der Einteilung eines Jahreskalendariums vertraut worden sind, decken wir in der nächsten Unterrichtsstunde sämtliche Monatstabellen bis auf den Juni ab. (Hellraumprojektor, ausgefülltes Kalendarium.)

Wenn wir auch noch den Monatsnamen und die Abkürzungen der Wochentage weglassen, haben wir eine *Zahlentabelle* vor uns, an der sich in idealer Weise der Aufbau eines Zahlengitters besprechen lässt. Unsere Aufforderung, die Zahlen dieser Tabelle miteinander zu vergleichen, beantworten die Schüler wohl mit folgender erster Feststellung:

- In der waagrechten Richtung werden die Zahlen mit jedem Schritt nach rechts um 1 grösser.

Wir vergleichen mit anderen Monatstabellen und überlegen uns, weshalb dies stets so sein muss:

- Einen Schritt nach rechts bezeichnen wir in der Umgangssprache mit *«morgen»*. Und logischerweise ist die Datumszahl des morgigen Tages immer um 1 grösser als die Datumszahl von heute. (Vergleich mit Abreissen eines Kalenderzettels.)

Halten wir schliesslich die so *«bewiesene»* Tatsache möglichst verständlich und klar auf der Folie fest:

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

Allgemein gilt also bei den Zahlengittern eines Jahreskalendariums:

+1 →

(Eine waagrechte Linie allein genügt übrigens nicht, weil wir sonst nicht sicher sind, ob der Schritt von links nach rechts oder von rechts nach links verläuft. Ein Pfeil muss also zusätzlich die Richtung verdeutlichen!)

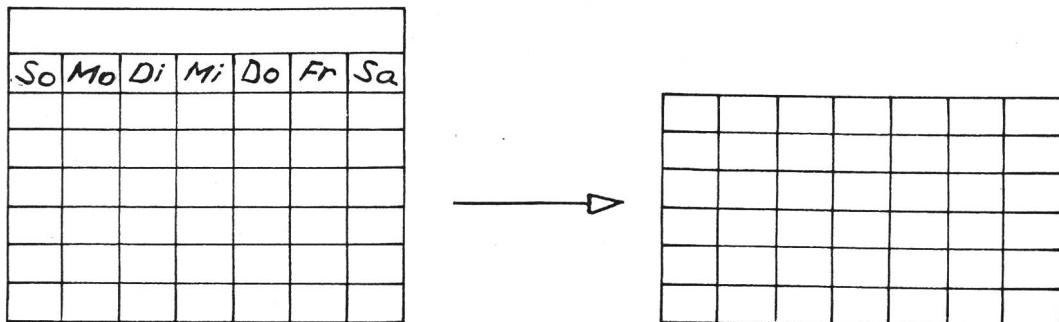
Wenn alle Schüler die Bedeutung dieses waagrechten, nach rechts zeigenden Pfeiles verstanden haben, besprechen wir in gleicher Art den Schritt in der senkrechten Richtung nach unten. Schliesslich lassen wir die Schüler aus diesen beiden *«Grundoperatoren»* – ohne deren Kenntnis kein Zahlengitter aufgebaut werden könnte – andere Schritte ableiten.

Tabelle: Wir suchen weitere mögliche Schritte

Anzahl der Schritte	nach	Sprachliche Bedeutung (<i>«Beweis»</i>)	Bezeichnung durch den Operatorpfeil
1	rechts	horizontal	+ 1 →
1	links		← -1
2	rechts		+ 2 →
2	links		← -2
1	unten	vertikal	↓ + 7
1	oben		↑ - 7
2	unten		↓ + 14
2	oben		↑ - 14
1	rechts unten	diagonal	↘ + 8
1	links oben		↗ - 8
1	links unten		↙ + 6
1	rechts oben		↗ - 6

Vom Kalender zum Zahlengitter

Aus dem Kalendarium eines Monats (Beispiel: 19) erhalten wir ein sogenanntes Zahlengitter, wenn wir die Wochentage und den Monatsnamen weglassen und die leeren Felder sinngemäss ergänzen:



In diesem Zahlengitter ist in jeder horizontalen Reihe, wie auch in jeder vertikalen Spalte das gleiche Merkmal vorhanden. Diese Tatsache stellen wir mit Pfeilen folgendermassen dar:

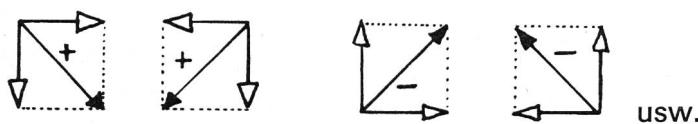
Horizontal: usw.

Umgekehrt gilt: usw.

Vertikal:

Umgekehrt gilt: usw.

Im weiteren ergibt sich:



Bei diesem *Besprechen weiterer möglicher Schritte* (die wir in einer Tabelle zusammengefasst haben) lässt sich sehr schön zeigen, wie

- die Subtraktion als Umkehrung (oder Gegenoperator) der Addition bezeichnet werden kann,

z.B. $+1 - 1$



- sich ein Pfeil in Richtung der Diagonalen stets aus einem vertikalen und einem horizontalen Schritt zusammensetzt, beispielsweise:

$$+8 = +1 + 7$$

- sich zwei oder mehr Pfeile ganz allgemein durch einen einzigen Pfeil ersetzen – d.h. Operatoren sich verknüpfen lassen:

$$+1 + 1 = +2$$

$$-1 - 1 = -2$$

$$+1 + 1 - 7 = -5$$

Das Ziel all dieser Übungen besteht darin, die Schüler erkennen zu lassen, dass in Zahlengittern die Zahlen (oder Zustände) in den rechteckigen (oder quadratischen) Feldern notiert werden, wogegen die Rechnungen (oder Operatoren) durch die Richtung, Länge und Bezeichnung der Pfeile bestimmt sind.

Als schriftliche Zusammenfassung des neu Gelernten dient uns das Arbeitsblatt *Vom Kalender zum Zahlengitter*; zur Vertiefung des Verständnisses verwenden wir die Blätter 3 und 7 der *Zahlengitter-Diagramme*, durch deren Lösen (z.B. in Gruppenarbeit) die Schüler nachweisen können, dass sie das Prinzip der Operatorenpfeile weitgehend erkannt haben.

buchbesprechungen

paul emanuel müller

graubünden – land der ungezählten seen

184 Seiten, rund 100 Bilder, davon acht vierfarbige Tafeln; eine Karte. Format 21 × 24 cm, Preis Fr. 38.50. Der Bildband macht uns mit über hundert Bergseen Graubündens bekannt. Der Autor berichtet von ihrer Entstehung, ihrer Lage, ihrer Beschaffenheit und vom Leben im glasklaren Wasser. Er erzählt die uralten Sagen, die uns das Wesen der Seen und die Beziehung der damaligen Hirten zu ihnen näherbringen. Der Band stellt eine wertvolle Bereicherung jeder Privat- und Lehrerbibliothek dar.

terra grischuna verlag, 4103 bottmingen

prof. karl odenbach

lexikon der schulpädagogik begriffe von a – z

taschenbuch, 490 Seiten, Preis DM 18.–

Diese Neuerscheinung bringt etwa 2000 alphabetisch geordnete Stichwörter, die knapp und verständlich erklärt sind. Das handliche Taschenbuch schließt eine Lücke zwischen grossen Werken dieser Art und bereits vorhandenen Nachschlagebändchen. Für Lehrer und alle an der Schule interessierten Kreise ist das vorliegende Lexikon eine wirkliche Hilfe.

georg westermann verlag, d-3300 braunschweig

Liebe Abonnenten,

in den nächsten Tagen erhalten Sie einen Einzahlungsschein fürs Abonnement 1975 der Neuen Schulpraxis. Die ständig steigenden Papier- und Druckkosten zwingen uns leider, einen Teil des Aufschlages auf das Abonnement abzuwälzen, das statt 32 nun 35 Franken kosten wird. Wir hoffen, dass Sie uns trotzdem weiter die Treue halten und bitten Sie, den Bezugspreis bis zum 10. Februar 1975 auf unser Postcheckkonto 90-5660 einzuzahlen. Wir tun, was in unseren Kräften steht, um Ihnen auch im Jahre 1975 möglichst gute und brauchbare Beiträge zu schenken.

Das Telefon

Unterrichtseinheit, bearbeitet für die zweite Klasse

Von Samuel Wehrli

1. Handlungsziele

1.1 Richtig telefonieren können.

Viele Zweitklässler benützen ihren Heimapparat selbständig. Können sie aber auch den Telefonautomaten richtig bedienen? Melden sie sich korrekt? Können sie ein Anliegen klar formulieren oder eine Mitteilung vollständig weitergeben?

1.2 Eine Telefonliste der Klasse erstellen.

Wie benützt man ein Telefonbuch? Genügt es, wenn man den Namen des Adressaten kennt? Wie erreicht man im Notfall Leute, die keinen Telefonanschluss besitzen?

1.3 Ein Klassen-Rundtelefon einrichten und erproben.

Für den Fall einer wichtigen Durchsage erproben wir ein Rundtelefon. Weshalb hat es mehrmals nicht geklappt? Warum ist eine Meldung entstellt worden? Der Lehrer will eine Meldung über die Durchführung einer Schulreise durchgeben. Welche Nachteile hat das Rundtelefon? Welche andere Möglichkeit steht ihm offen?

2. Lesen – Verstehen

2.1 Ziel:

*Lesen zur Sachinformation
Text*

In der Telefonkabine

Das Telefon in der Kabine ist öffentlich. Jeder kann es benützen. Es funktioniert automatisch. Man kann jede Telefonnummer in der ganzen Schweiz anrufen. Beim öffentlichen Telefon werden die Gespräche vorausbezahlt. Man wirft Münzen ein. Der Telefonautomat ist nicht so leicht zu bedienen. Darum hängt in jeder Telefonkabine eine Anleitung. Es heisst da:

1. Hörer abnehmen
2. Summton abwarten
3. Geld einwerfen
4. Nummer einstellen
5. Sprechen

2.2 Ziel:

Leseverständnis prüfen (siehe Arbeitsblatt 1)

2.3 Ziel:

Schrittweises Erlesen

Ausgewählte Texte aus dem Telefonbuch, Seiten 4 bis 8.

Beispiele

161 Genaue Zeit. Die sprechende Uhr vermittelt Ihnen die genaue Zeit. Gebühr: 20 Rp.

- 11 Der Auskunftsdiest gibt Ihnen Telefonnummern von Abonnenten in der Schweiz bekannt und steht Ihnen für weitere Fragen zur Verfügung. Er hilft Ihnen in Notfällen und gibt Ihnen die Telefonnummer des nächsten Arztes
des nächsten Spitals
der Polizei
der Feuerwehrdestelle
der Ölwehr
der Rettungsflugwacht

2.4 Ziel:

Übungslesen

Lesetexte zu 2.1 und 2.2 einüben. Schulung der Geläufigkeit, der Betonung, der Aussprache. Auswendig lernen.

3. Sprechen

3.1 Ziel:

Zweckbedingte Redeweisen erkennen und anwenden

Telefongespräche aufführen:

- Hans will Thomas zu einem Spielnachmittag einladen. Thomas hat aber lauter Ausreden.
- Papa läutet dem Nachbarn an und beschwert sich wegen des Radiolärms. (Zwei Gesprächsstile darstellen: grob-beleidigend und höflich-bittend.)
- Silvia hat die Hausaufgaben vergessen und bittet die Freundin um Auskunft. Dabei werden aktuelle Schulereignisse verhandelt.

3.2 Ziel:

Diskutieren, Argumentieren. In Partner- oder Kleingruppenarbeit eine Lösung gemeinsam finden

Beispiel

Der Vater steht am Telefon. Er hält den Hörer in der Hand. Man hört ihn sagen:

Ja,

Ja sind Sie sicher?

Wann war denn das?

Aha, schöne Geschichte das!

Nein, nein, Sie haben schon recht.

So, so.

Ich bin froh, dass ich das weiss. Vielen Dank für den Anruf!

Ja, ja, ha-ha-ha!

Auf Wiederhören!

Wer hat telefoniert? Was wurde verhandelt? Ein glaubwürdiges Gespräch einstudieren und aufführen.

Was Urs am Telefon hört

... Hör Urs, ich bin das Fräulein in der Praxis von Dr. Bohrer. Das ist euer Zahnarzt, weisst du! Du warst ja auch schon bei uns. Bitte richte deiner Mutter aus, was ich dir sage: Der Doktor hat die Grippe und liegt im Bett. Deine Mutter kann deshalb morgen um 9 Uhr nicht zur Behandlung kommen. Ich schreibe sie aber auf Dienstag in acht Tagen wieder ein. Auch auf 9 Uhr. Wenn sie dann nicht kommen kann, soll sie uns bitte bis am Mittwoch telefonisch Bescheid geben. Die Nummer ist 440420. Hast du alles verstanden? Vergiss es bitte nicht!...>

- | | | |
|--------------------------------|--|--------------------------|
| Wer hat telefoniert? | Die Grossmutter | <input type="checkbox"/> |
| | Die Zahnarztgehilfin | <input type="checkbox"/> |
| | Die Mutter | <input type="checkbox"/> |
| Was ist geschehen? | Der Zahnarzt ist krank geworden | <input type="checkbox"/> |
| | Die Mutter hat telefoniert | <input type="checkbox"/> |
| | Urs hat den Zahnarzt vergessen | <input type="checkbox"/> |
| Was soll die Mutter tun? | Sie soll sofort heimkommen | <input type="checkbox"/> |
| | Sie soll jeden Dienstag telefonieren | <input type="checkbox"/> |
| | Sie soll morgen nicht zum Zahnarzt gehen | <input type="checkbox"/> |
| Was will das Fräulein von Urs? | dass er die kranke Mutter besucht | <input type="checkbox"/> |
| | dass er der Mutter etwas ausrichtet | <input type="checkbox"/> |
| | dass er am Dienstag kommt | <input type="checkbox"/> |

Schreibe auf, was die Mutter unbedingt wissen muss!

4. Aufschreiben

4.1 Ziel: Eigene Gedanken schriftlich formulieren

Beispiel

Aufsatz eines achtjährigen Mädchens, Originaltext:

Unser Telefon

Unser Telefon stet neben einem stuhl. Der stuhl ist ser bekwem. Wenn meine Mutter Telefonirt sitzt sie imer auf dem stuhl. Aber ich stehe imer wen ich Telefonire. Mein Fater war einmal heimgegomen fom gescheft. Er war ser müde darum legte er sich auf das Sofa. Und schon leutete das Telefon. Mein Fater war ser ferukd. Er ging an das obere Telefon das er ruhe hate. Den der Fernseabarat war ser laut angeschaltet. Meine Mutter sagte das ist doch ein armer gerade imer dan wen er heim gomt leutet das Telefon.

4.2 Ziel:

Wortschatzerweiterung (siehe Arbeitsblatt 2: Das Telefon)

Nenne die Bestandteile des Telefons und schreibe sie ins Arbeitsblatt:

Die Wählscheibe, die Glocke, die Gabel, der Hörer, die Schnur, die Telefonnummer, die Fernkennzahl, das Gehäuse.

5. Sprachliche Regeln, Abschreibübungen

5.1 Ziel:

Exaktes Abschreiben, Nachdenken über die Rechtschreibung

Text

Der Stuhl ist bequem. Wir laufen kreuz und quer durch den Wald. Was quietscht denn immer? Erzähl doch keinen Quatsch! Das ist deine Quittung.

Text

Es läutet laut. Immer läuten die Leute an. Ich träume immer, es habe geläutet. Im Traum läutet es noch lauter.

5.2 Ziel:

Schulung der Schriftsprache. Übungen mit dem Wes(sen)-Fall

Beispiele

Die Telefonnummer des Arztes

Die Telefonnummer der Grossmutter

Die Telefonnummer des Schulhauses

Patricks Telefonnummer

Peters Telefonnummer

Die Telefonnummer von Hans

Die Telefonnummer von Urs

5.3 Ziel: Buchstabieren lernen

Beim Telefonieren wird häufig buchstabiert (schlechte Telefonverbindung, schwierige Namen). Man benutzt oft auch die Buchstabertabelle (Telefonbuch, Seite 9).

6. Rechnen

6.1 Ziel:

Geläufiges Addieren und Subtrahieren mit Geldbeträgen

Herr Berger führt ein langes Ferngespräch. Immer wieder muss er 30 Rp. nachzahlen.

50 Rp. + 30 Rp. = 80 Rp.

80 Rp. + 30 Rp. =

+ 30 Rp. =

Fräulein Weiss hat 5 Fr. 70 Rp. in Kleingeld und muss immer 20 Rappen einwerfen.

5 Fr. 70 Rp. — 20 Rp. = 5 Fr. 50 Rp.

5 Fr. 50 Rp. — 20 Rp. =

— 20 Rp. =

6.2 Ziel: Kenntnis der Münzwerte

a) Berechne die Summe:

1 Fr.-Stücke	50 Rp.-Stücke	20 Rp.-Stücke	10 Rp.-Stücke	Summe
1	2	3	2	→ Fr. 1.80
	1	1	3	→ ?
2		7		→ ?
		5		→ ?

b) Mit welchen Münzen kann man zahlen?

2	2	5	10	← 3 Fr.
	2			← 3 Fr.
		5		← 3 Fr.
			10	← 3 Fr.

6.3 Ziel: Lösen von angewandten Rechnungen

Text

a) Ein Telefongespräch mit Onkel Ernst kostet 40 Rp. Franz hat zweimal angeläutet.

b) Der Telefonmonteur schneidet von seiner 25-Meter-Rolle 8 m Draht ab.

c) Vom Telefon zur Steckdose sind es 45 cm. Der Draht muss doppelt gezogen werden.

d) Meyers telefonieren für 9 Fr. im Monat. Im Jahr?

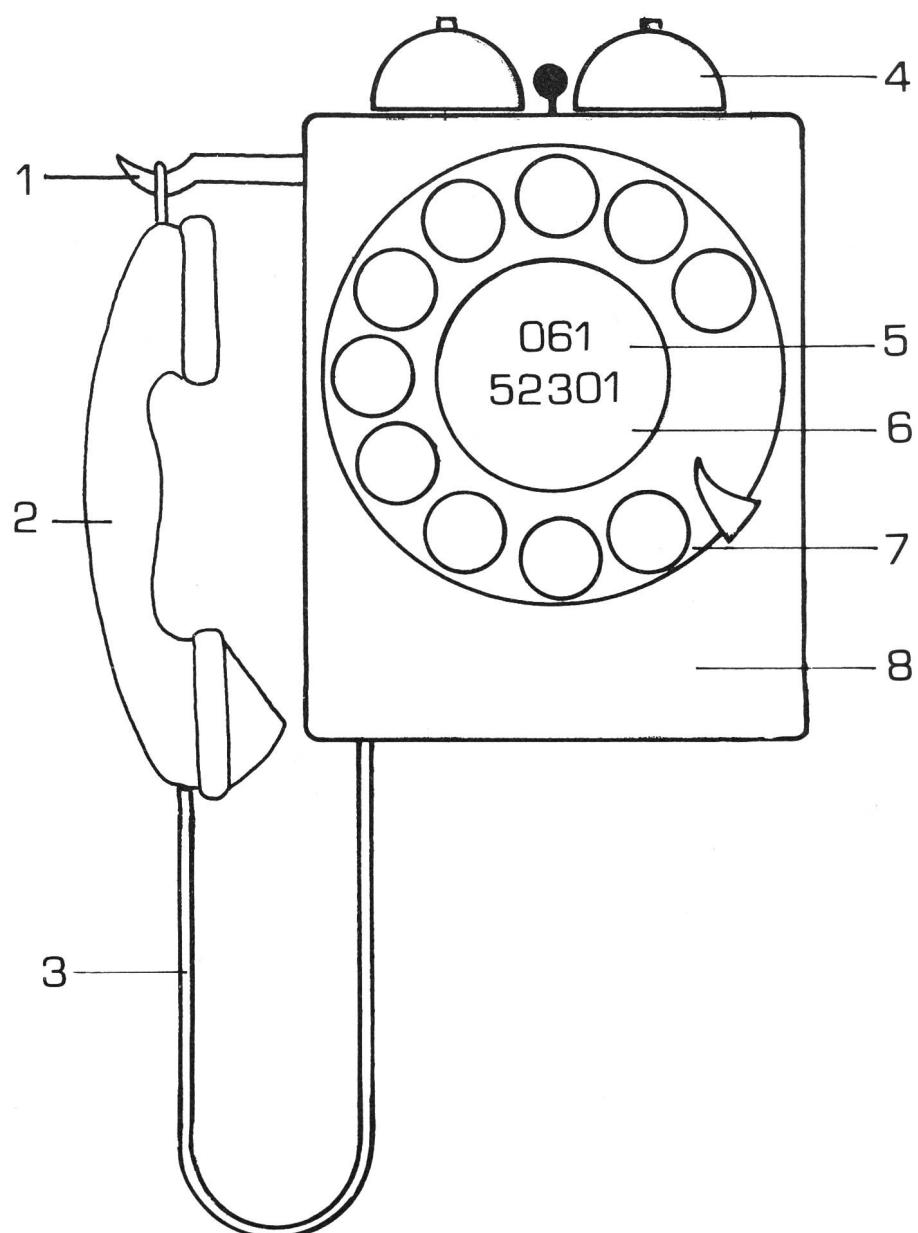
e) Eine Überlandleitung ist 27 km lang. Alle 3 km steht eine Stange.

f) Die Telefonkabine an der Spitalgasse wurde heute 56mal benutzt, die an der Brunngasse nur 30mal.

g) Ein Elektromonteur braucht eine Menge Drahtstücke von je 8 cm. Er hat aber nur 50 cm Draht bei sich.

h) Herr Mattis telefonierte 9mal ins Ausland. Das gab eine Rechnung von 81 Fr.

i) Die Telefonistin muss Herrn Stampfli um halb 6 Uhr wecken, Herrn Lang erst um 5 Minuten vor 6 Uhr.



1 _____
2 _____
3 _____
4 _____

5 _____
6 _____
7 _____
8 _____

Die Vögel und ihre Entwicklung

Von Bruno Stadelmann

An entwicklungsgeschichtlichen Themen bekunden unsere Schüler meist reges Interesse. Wie immer und überall müssen aber die Impulse vom Lehrer herkommen.

Unsere Vögel sind das Ergebnis einer Entwicklung, die Hunderttausende von Jahren dauerte.

Gliederung des Themas

1. Übersicht über die Vögel und ihre Herkunft
2. Arten
 - a) Gruppierung nach Lebensgewohnheiten
 - b) Gruppierung nach der Wahl der Nahrung
 - c) Gruppierung nach der Wahl des Nistplatzes
3. Über Bau und Leben der Vögel

1. Übersicht über die Vögel und ihre Herkunft

- Bedarf:**
- Ein ausgestopftes Reptil (Eidechse) oder ein geeignetes Dia
 - Das Skelett eines Reptils
 - Ein ausgestopfter Vogel
 - Das Skelett eines Vogels
 - Modellabguss des Archaeopteryx oder ein Dia davon

Arbeitshilfen: Arbeitsblätter 1 und 2

Einstimmung zum Thema

Auch die Menschen haben eine Entwicklungs geschichte. Man weiss, dass die ersten Menschen klein, ihre Gelenke klobig und die Stirne niedrig waren. Usw. Wir zeigen Abbildungen jener Menschen und vergleichen ihre Gestalt mit der des heutigen Menschen.

Vielleicht ist aber ein eher technisch orientierter Lehrer mit Recht der Auffassung, dass er den Einstieg in das vorliegende Thema über eine technische Errungenschaft ebenso gut wagen könnte. Es geht schliesslich darum, zu zeigen, dass das, was uns umgibt, *geworden* ist.

Die Arbeitsblätter 1 und 2 erarbeiten wir gemeinsam im Klassenverband.

Der erste Teil des Beitrages erscheint *absichtlich* in dieser Nummer. Sehr genaue Beobachtungen über das Verhalten der Vögel lassen sich am Futterbrett durchführen.

Vögel mit verschiedenen Schnabelformen besuchen die Futterstätte. Es ist auch nicht abwegig, wenn wir die Schüler dazu ermuntern, den Fuss eines Vogels zu zeichnen.

Damit sind auch die Gedankenanstösse für die folgenden Stunden gegeben. Was wir in der Natur (im Hühnerhof, am Ententeich) nicht einfangen können, zeigen uns vielleicht die Präparate im Sammlungszimmer.

Die ersten Funde von vogelähnlichen Tieren wurden im letzten Jahrhundert gemacht.

Im Jahre 1861 fand man bei *Solnhofen* in Deutschland in einer Kalkplatte eine versteinerte Feder. 16 Jahre später wurde am gleichen Ort das guterhaltene Skelett eines ganzen Tieres entdeckt. Es handelte sich dabei um den vollständigsten Fund. Dieses versteinerte Tier erhielt von den Wissenschaftern den Namen *Jura-Vogel* oder *Archaeopteryx*.

Der Archaeopteryx ist wahrscheinlich noch kein direkter Vorgänger unserer heutigen Vögel. Er ist jedoch ein ideales Bindeglied zwischen Reptil und Vogel. (Zusammenfassung siehe Arbeitsblatt 2.)

Der Archaeopteryx besitzt noch ein *Gebiss*, hat einen langen *Eidechsenschwanz* und an den Flügeln *drei Finger mit Krallen*.

Vor den Jura-Vögeln gab es auf der Erde eine Vielzahl grösserer und kleinerer *Flugsaurier* (siehe Arbeitsblatt 2). Aufgrund der wissenschaftlichen Erkenntnisse dieser und anderer Funde weiss man, dass sich unsere Vögel aus dem Stamm der Reptilien entwickelt haben. Man kann also sagen, dass die Vorfahren unserer Vögel aus dem Wasser aufs feste Land kamen. (Vergleich siehe Arbeitsblatt 2.)

Die Vögel zeigen von allen Tieren die vollkommenste Anpassung an das Leben in der Luft. Durch das *Gefieder*, die *Flügel*, die von den Lungen ausgehenden *Luftsäcke* und die mit Luft gefüllten *Röhrenknochen* ist ihr ganzer Körper aufs Fliegen ausgerichtet.

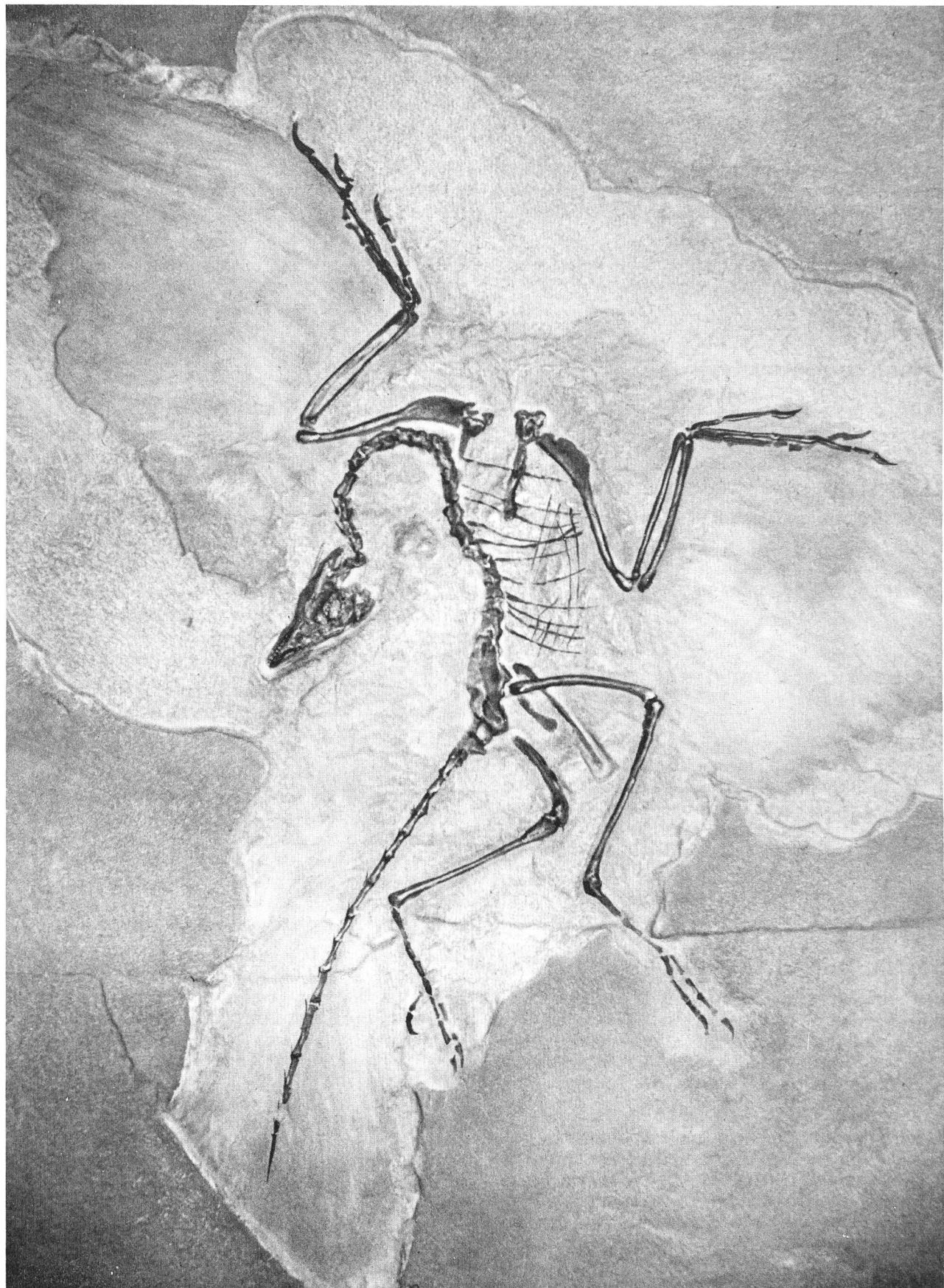
2. Arten

- Bedarf:**
- Ausgestopfte Vögel, wenn möglich von jeder Schnabelart ein Vertreter
 - Ausgestopfte Vögel, wenn möglich je Fussform einen Vertreter.

Arbeitshilfen: Arbeitsblätter 3 und 4

Auf der ganzen Erde leben heute noch ungefähr 8600 Vogelarten.

In der ganzen Schweiz stellt man 342 Vogelarten fest, wovon 186 Arten in unserem Lande brüten.



Die Vielfalt unter den Vogelarten erkennen wir schon beim oberflächlichen Vergleichen ihrer Füsse und Schnäbel. Sie verraten uns ihre Lebensweise, ihren bevorzugten Lebensraum und die Art ihrer Nahrung.

Es bestehen viele Möglichkeiten, die zahlreichen Vogelarten zu gruppieren. Wir halten uns an folgende drei Gruppierungen:

a) Gruppierung nach Lebensgewohnheiten

Singvögel: – Vögel, die durch ihren Gesang auffallen.

Greifvögel: Vögel, die ihr Körperbau befähigt, ihre Beute zu überfallen, zu fassen, zu ergreifen.

Wasservögel: Vögel, die sich vorwiegend in der Nähe des Wassers oder auf dem Wasser aufhalten.

Standvögel: Vögel, die ihren engeren Lebensraum in der Regel nicht verlassen. Sie bleiben das ganze Jahr in dem von ihnen gewählten und verteidigten Revier.

Strichvögel: Vögel, die keinen festen Standort wählen. Sie <streichen> durch die Landschaft und sind deshalb überall anzutreffen.

Zugvögel: Vögel, die einem angeborenen Instinkt folgend während der kalten Jahreszeit ihren Lebensraum verlassen, in wärmere Länder ziehen und im folgenden Jahr zurückkehren.

b) Gruppierung nach der Wahl der Nahrung

Insektenfresser: Vögel, deren Nahrung hauptsächlich aus Insekten besteht.

Körnerfresser: Vögel, die sich vorwiegend von Körnern, Samen oder Beeren ernähren.

Fleischfresser: Vögel, deren Hauptnahrung aus Fleisch anderer, meist kleinerer Tiere besteht.

Pflanzenfresser: Vögel, die sich hauptsächlich von Pflanzen oder Pflanzenteilen ernähren.

Allesfresser: Vögel, die keine spezielle Nahrung benötigen oder bevorzugen. Sie passen ihren Speisezettel ihrer Umgebung und der Jahreszeit an.

c) Gruppierung nach der Wahl des Nistplatzes

Bodenbrüter: Vögel, die ihre Nester unmittelbar auf dem Boden, im Schilf oder auf dem seichten Wasser bauen.

Heckenbrüter: Vögel, die natürliche oder künstliche Hecken als Nistplatz wählen.

Baumbrüter: Vögel, die vorwiegend auf Baumkronen nisten.

Höhlenbrüter: Vögel, die ihr Nest in natürliche oder eigens dazu angefertigte Baumhöhlen bauen.

Wir unterscheiden auch:

Einzelbrüter: Vögel, die ihr Nest an einem möglichst einsamen Ort bauen und keinen Kontakt mit Artgenossen suchen.

Koloniebrüter: Vögel, die es vorziehen, in Kolonien zu brüten. Zwei oder mehrere, bei einzelnen Arten sogar Tausende von Artgenossen bauen ihre Nester nahe beieinander.

3. Über Bau und Leben der Vögel

a) Der Körperbau

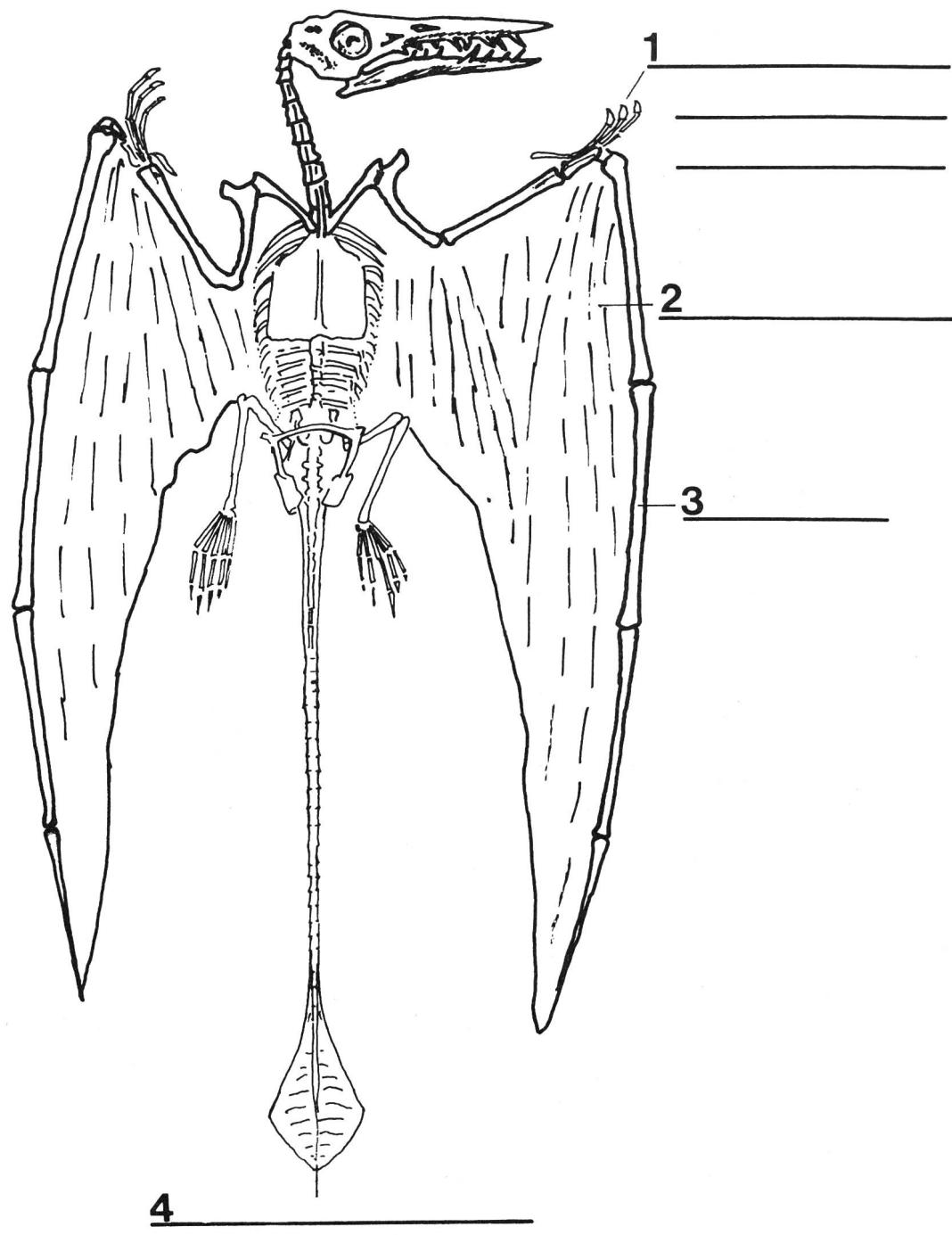
Wenn wir das Skelett eines Vogels mit dem eines Säugetiers vergleichen, stellen wir beim Vogelskelett vor allem an Armen und Beinen auffallende Abweichungen in Form von Reduktionen und Verwachsungen fest. Die Vorderextremitäten (Arme) sind als Flügel ausgebildet. Die Arm- und Handknochen breiten die Federfläche aus. Weil die Flügel nur noch zum Fliegen dienen müssen, sind die unnötigen Teile entweder ganz verschwunden oder stark verkümmert. Oberarm (Oa) und Unterarm mit Elle (E) und Speiche (Sp) sind als Träger notwendig. Sie sind jedoch hohl, mit Luft gefüllt und darum leicht. Die Handwurzelknochen fehlen fast ganz. Die Mittelhandknochen (Mh) sind zu einer Spange verwachsen, der Daumen (Fi) ist verkümmert. Einzig der zweite Finger ist gut ausgebildet und verlängert. Bei der Wirbelsäule sind Brust-, Lenden- und Kreuzwirbel verwachsen. Das geschlossene, feste Rumpfskelett (auf dem Arbeitsblatt 5 schraffiert) gibt dem Vogel den Halt beim Fliegen und schützt die inneren Organe gegen Stoss und Druck.

Einmalig in ihrem Bau ist auch die Lunge eines Vogels (siehe die Arbeitsblätter 6 und 7). Die Luftsäcke, es sind Ausstülpungen der Lunge, dringen auch in die hohen Knochen (Röhrenknochen) ein. Sie machen den Körper leicht und speichern zudem Luft für verstärktes Atmen beim Fliegen.

Zusammenfassung: Bei den Vögeln sind alle Teile des Skelettes, der ganze Körper und alle Organe auf das Fliegen abgestimmt.

Skelett und Flughaut eines Flugsauriers A 1

(noch vor dem Archaeopteryx)

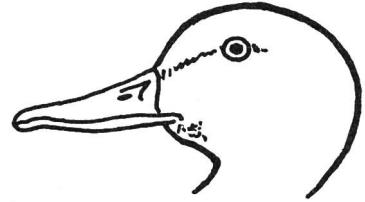


A2	Reptilien	Archaeopteryx	Vögel
1 Zähne	—	—	—
2 Schwanzwirbelsäule	—	—	—
3 Bauchrippen	—	—	—
4 Mittelfussknochen	—	—	—
5 Mittelhandknochen	—	—	—
6 Finger	—	—	—
7 Fingerkrallen	—	—	—
8 Haut mit	—	—	—

Zusammenfassung: _____

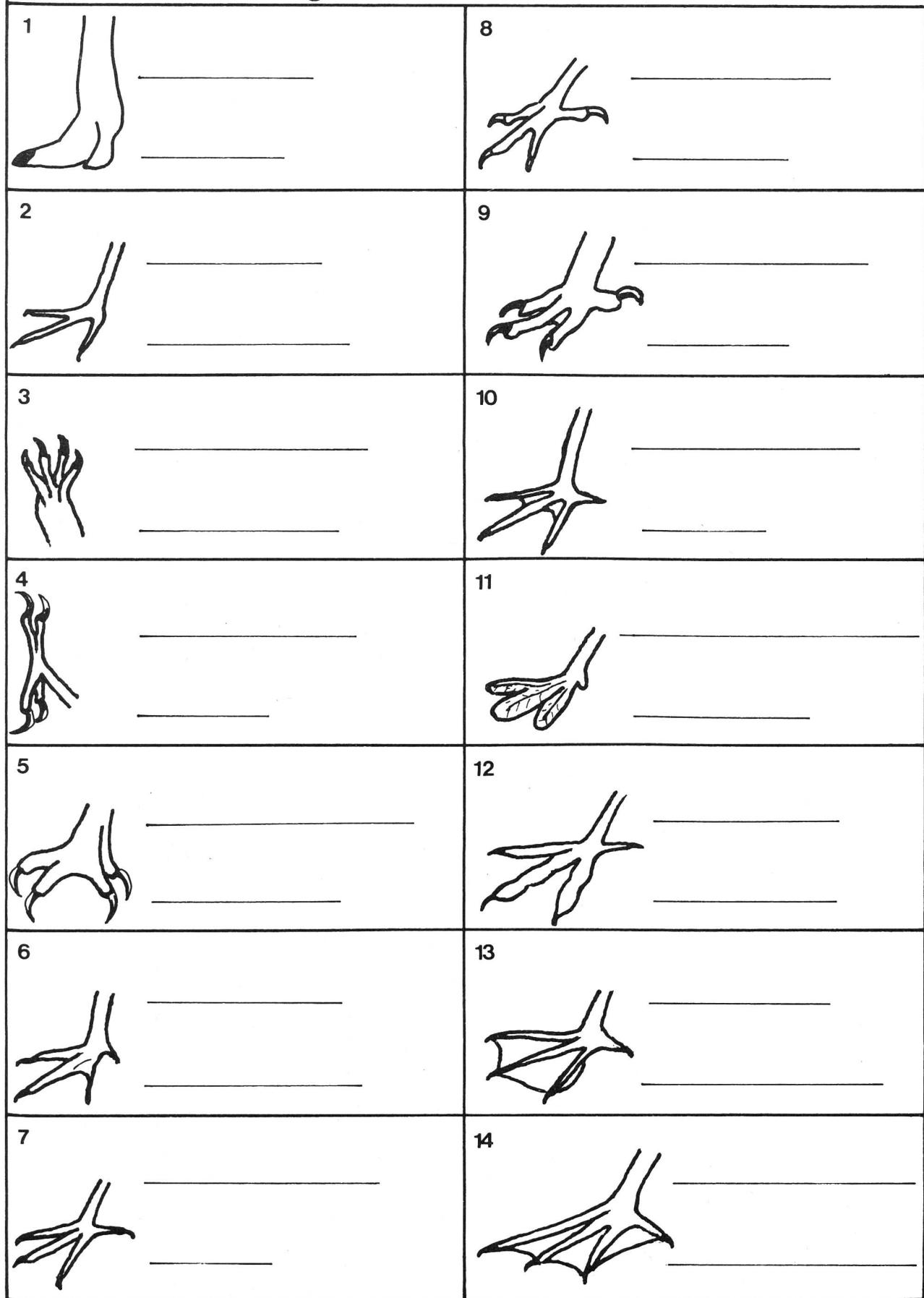
Schnabelformen einheimischer Vögel

A3

1		_____
2		_____
3		_____
4		_____
5		_____
6		_____
7		_____

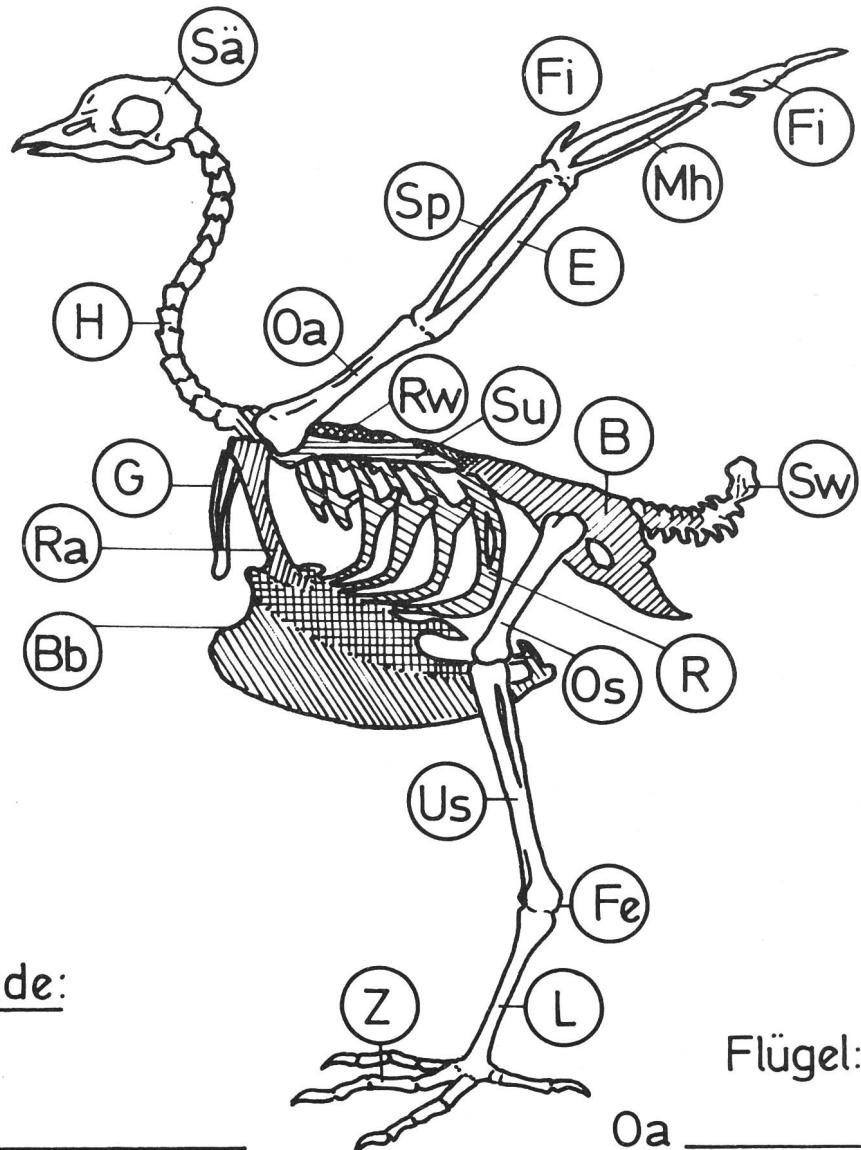
Füsse der Vögel

A4



Skelett einer Taube

A 5



Legende:

Kopf:

Sä _____

Wirbelsäule:

H

Rw

S_w

Sw _____

Sw _____

E _____

Sp _____

Mh

Ei

Brustkorb:

A 6

R _____

Bb _____

Schultergürtel:

Su _____

Ra _____

G _____

B _____

Bein:

Os _____

Us _____

Fe _____

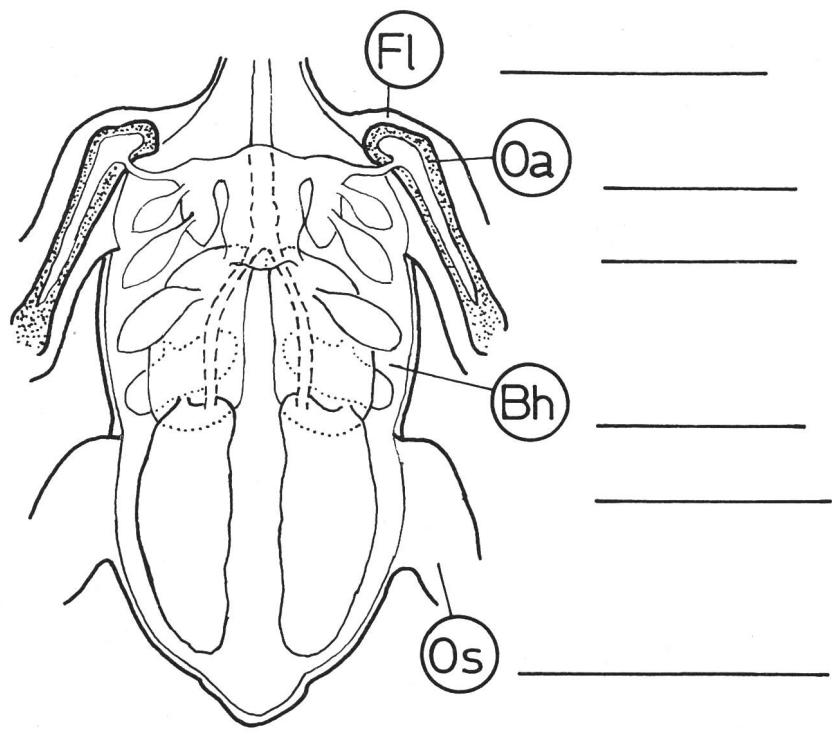
L _____

Z _____

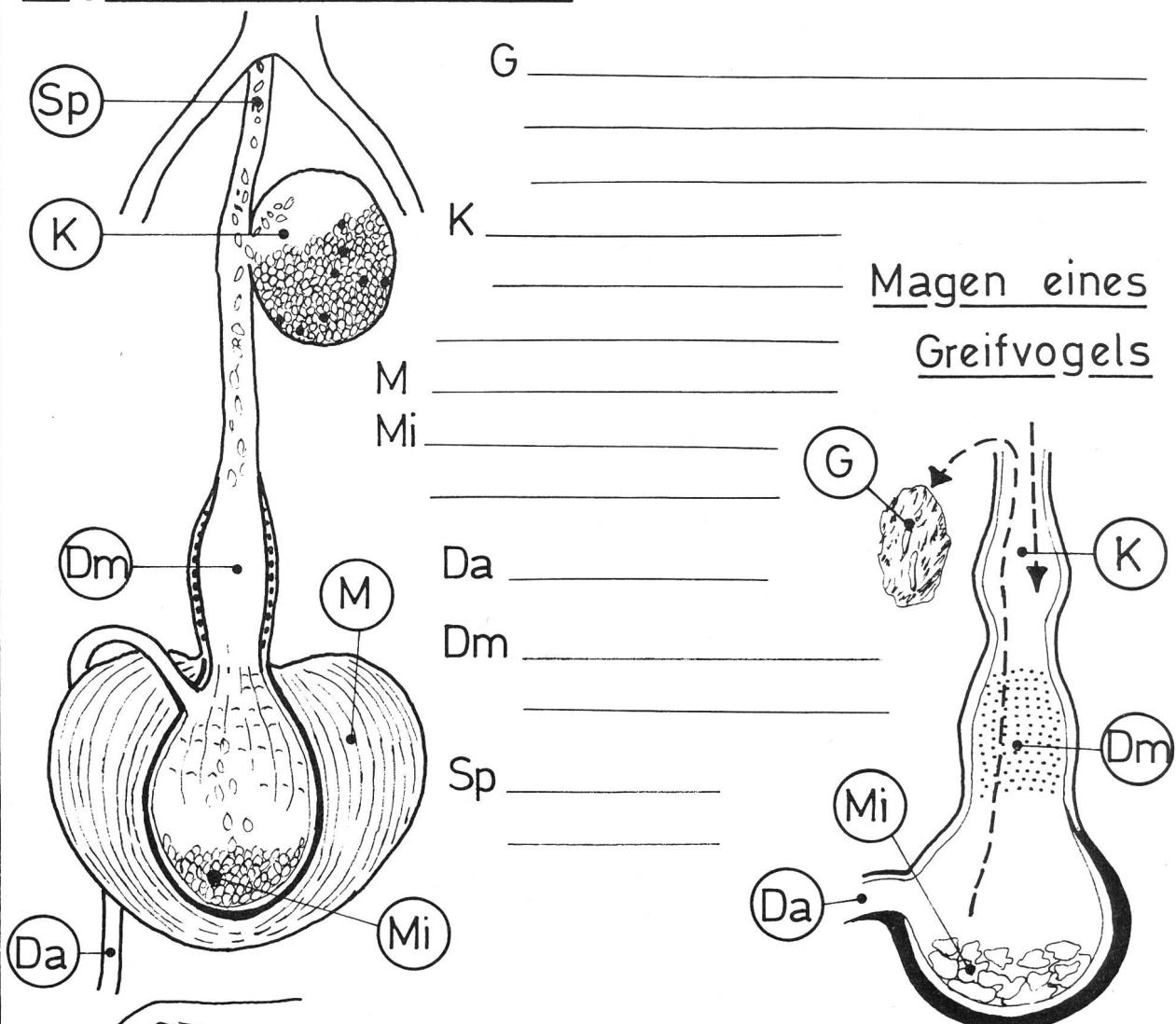
Lunge mit Luftsäcken

Lunge

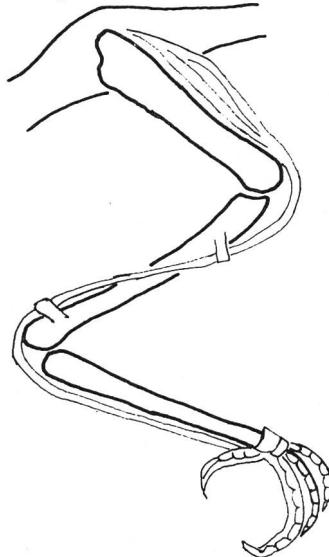
Luftsäcke



Magen der Körnerfresser



Beugesehne am Fuss



Lösungen zu den Arbeitsblättern 1 bis 7

A 1

- 1 Handknochen mit Fingerkrallen
2 Flughaut

- 3 Skelett
4 Schwanzsteuer

A 2

	Reptilien	Archaeopteryx	Vögel
1 Zähne	ja	ja	keine
2 Schwanzwirbelsäule	lang	lang	kurz
3 Bauchrippen	ja	ja	keine
4 Mittelfussknochen	getrennt	verwachsen	verwachsen
5 Mittelhandknochen	getrennt	getrennt	verwachsen
6 Finger	5	3	3
7 Fingerkrallen	ja	ja	keine
8 Haut mit	Schuppen	Schuppen und Federn	Schuppen und Federn

Zusammenfassung: Im Laufe der Jahrtausende fanden bedeutende Umbildungen am Skelett statt: die Zähne und die lange Schwanzwirbelsäule wurden zurückgebildet, anstelle der Schuppen traten Federn. Aus Kaltblütern wurden Warmblüter.

A 3

- 1 Kegelschnabel (Körnerfresser)
z.B. Grünfink
- 2 Allesfresserschnabel
z.B. Amsel
- 3 Greifvogelschnabel
z.B. Falke
- 4 Pinzetten schnabel (Insektenfresser)
z.B. Grasmücke
- 5 Siebschnabel
z.B. Stockente
- 6 Meisselschnabel
z.B. Specht
- 7 Fischerschnabel
z.B. Haubentaucher

A 4

- | | |
|---------------------------------------|--|
| 1 Rennfuss
Strauss | 8 Krähenfuss
Krähen |
| 2 Lauffuss
Regenpfeifer | 9 Greifvogelfuss
Habicht |
| 3 Klammerfuss
Mauersegler | 10 Fuss des Storches
Storch |
| 4 Kletterfuss
Specht | 11 Spaltschwimmfuss
Steissfuss |
| 5 Eulenfuss
mit Wendezehne
Eule | 12 Lappenfuss
Blässhuhn |
| 6 Scharrfuss
Hühnervögel | 13 Entenfuss
3 Zehen verbunden |
| 7 Taubenfuss
Tauben | 14 Fuss des Kormorans
4 Zehen verbunden |

A 5

- Sä Schädel
H Halswirbelsäule
Rw Rumpfwirbelsäule
Sw Schwanzwirbelsäule
(zum Steuern beweglich)
Oa Oberarm
E Elle
Sp Speiche
Mh Mittelhandknochen
Fi Finger

A 6

- R Rippen
Su Schulterblatt
G Gabelbein
Os Oberschenkel
Fe Ferse
Z Zehen
Bb Brustbein mit Kamm
Ra Rabenschnabelbein
B Beckenknochen (mit der Wirbelsäule
verwachsen)
Us Unterschenkel
L Lauf (verwachsene Fusswurzel- u. Mittel-
fussknochen)
Fl Flügel
Oa Oberarmknochen
Bh Bauchhöhle
Os Oberschenkel
- Kreis bei *(Lunge)*: braun ausmalen
Kreis bei *(Luftsäcke)*: orange ausmalen

A 7

G	Gewölle: unverdauliche Stoffe wie Knochen, Haare und Federn werden erbrochen, ausgestossen	Dm	Drüsen- oder Vormagen
K	Kropf mit Inhalt: Körner, Würmer, Käfer, Larven, Steinchen	Sp	Speiseröhre
M	Muskelmagen		(zu Beugesehne am Fuss)
Mi	Mageninhalt, wird noch fertig verdaut		Wenn sich der Beugemuskel zusammenzieht oder wenn sich das Knie beugt, spannt sich die Sehne und klemmt so die Zehen fest um den Ast.
Da	Darm		

Verkehrsmittel und Verkehrswege

Von Emil Kaufmann

I. Vorbereitungen

1. Aus Zeitschriften oder Fotobüchern je ein farbiges Diapositiv herstellen.
 - Reitender Bote, Eseltreiber, Säumerzug oder Karawane.
 - Belebte neuzeitliche Strasse (Autobahn, wichtige Durchgangsstrasse).
2. Bilder verschiedener Verkehrsmittel sammeln (Personenwagen, Eisenbahn, Lastwagen, Motorrad, Velo, Bus, Seilbahn, Car, Flugzeug, Schwebebahn, Schiff, Strassenbahn).
3. Die Bilder wahllos auf die obere Hälfte eines weissen Blattes (Format A4) kleben.
Das Blatt als Arbeitsblatt gestalten (siehe Abbildung Seite 33).
Die Collage fotokopieren und thermokopieren.

II. Unterrichtsverlauf

1. Betrachten der Dias

- Was stellen die Bilder dar? (Freies Gespräch)
- Gezieltes Gespräch:
Ausgangspunkt bildet das Dia «Belebte Strasse», weil den Kindern hier der Begriff «Verkehr» nahe liegt.
Verkehr heute und früher: Vergleichen des Verkehrsablaufs (schnell – gemütlich, kurze Beförderungszeit – lange Beförderungszeit) und der Verkehrsmittel.
Verkehrswege heute und früher.

Festhalten der Begriffe Verkehr, Verkehrsmittel, Verkehrswege.

2. Aufzählen neuzeitlicher Verkehrsmittel

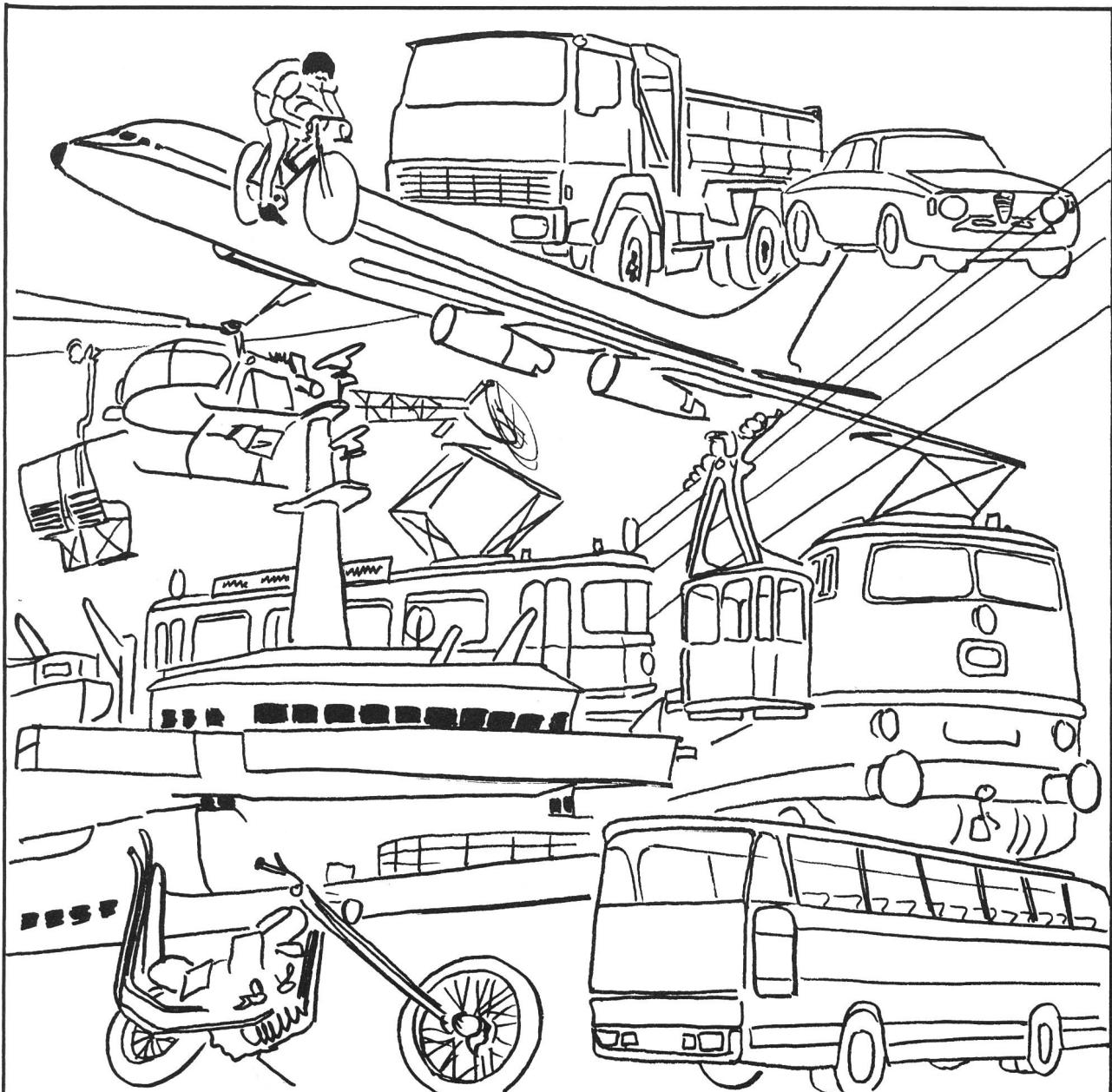
- Die Schüler schreiben ihre Antworten an die Wandtafel.
- Gemeinsames Verbessern der falsch geschriebenen Wörter.

- Ordnungsübung:
Verkehrsmittel, die Personen befördern.
Verkehrsmittel, die Waren befördern.
Verkehrsmittel, die Personen und Waren befördern.
(Die Wörter in eine der drei Spalten schreiben !)

3. Übungen am Arbeitsblatt

Verkehrsmittel auf dem Land, auf dem Wasser und in der Luft.

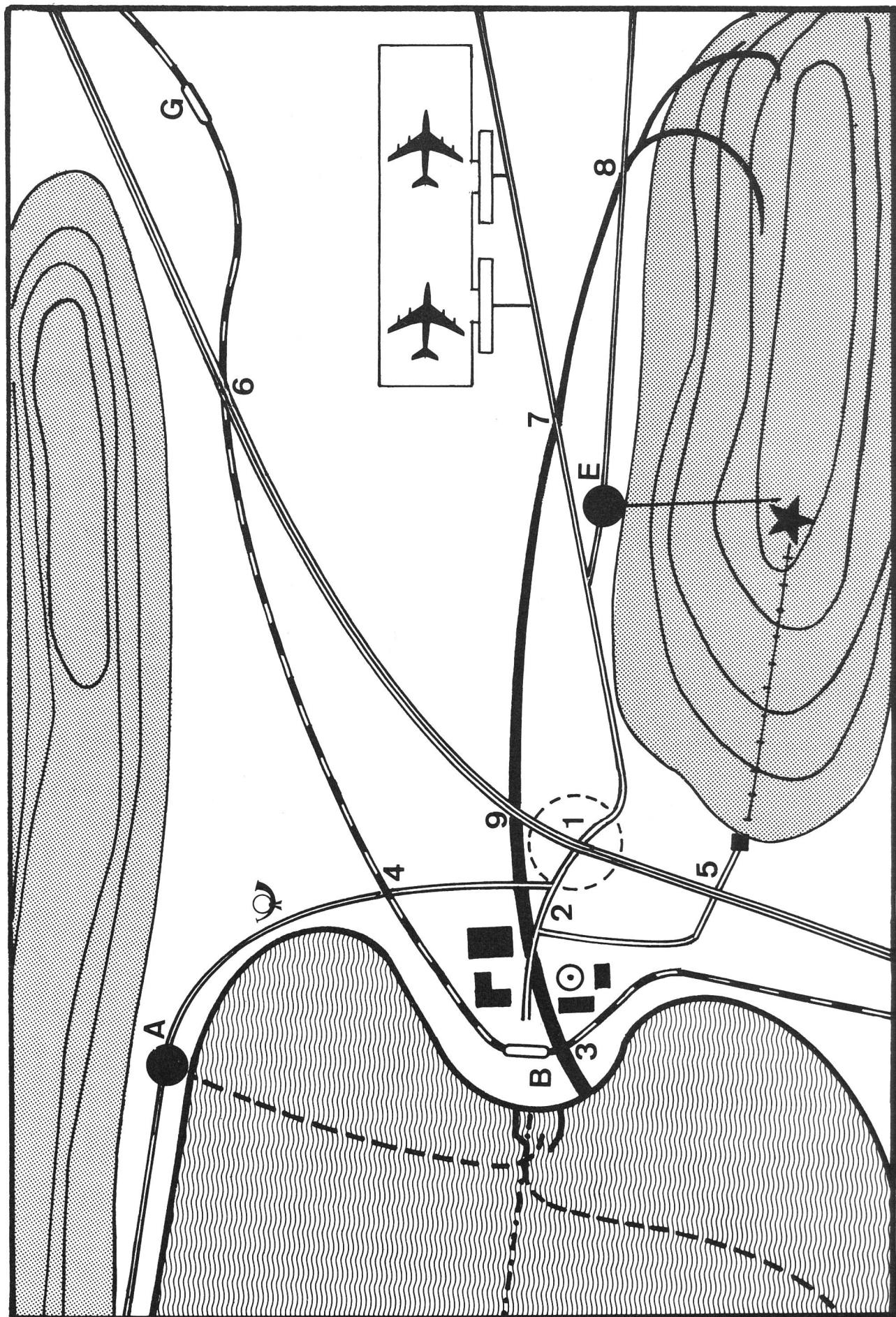
- Wir schreiben die Namen der abgebildeten Verkehrsmittel mit Bleistift in die drei Spalten.
- Nach gemeinsamem Überprüfen schreiben wir sie mit Tinte.
- Viele Linien sind noch nicht beschriftet.
Wir ergänzen:
Jeep, Wohnwagen, Traktor, Moped...
Motorboot, Segelschiff, Gondel, Autofähre...
Helikopter, Segelflieger, Ballon...
- Ordnungsübung:
Welche Verkehrsmittel fahren auf der Strasse, welche auf Schienen ?
- Zusatzaufgabe:
 - a) Auf dem Arbeitsblatt sieht man einen Lastwagen. Was befördert er ?
Gegenüberstellung: Der Bus befördert Personen. Zählt auf, wer den Bus verlässt und wer einsteigt. (Männer, die zur Arbeit fahren; ein Fräulein, das ins Büro will; Frauen, die Botengänge machen; Schüler, die zur Schule gehen usw.)
 - Wir malen die Verkehrsmittel auf dem Arbeitsblatt aus.
 - Wir suchen in Zeitschriften abgebildete Verkehrsmittel, die auf dem Arbeitsblatt nicht vorkommen, schneiden sie aus und kleben sie auf ein besonderes Blatt.



Land

Wasser

Luft



Übungen am Sandkasten

In gemeinsamer Arbeit formen wir im Sandkasten eine Landschaft (siehe Abbildung Seite 34).
Leicht angefeuchteter Sand erleichtert das Werken.

Bedarf: – Blaues Papier für den See und blaue Wollfäden für die Flüsse
– grauer Karton für den Flugplatz
– verschiedenfarbige Wollfäden stellen die Verkehrswege dar
– rote Rondellen bezeichnen die Lage der Ortschaften

1. Richtiges Einsetzen der Verkehrsmittel

Zuerst geben wir den Ortschaften Namen.

«Hier, in B, würde ich gern wohnen.» (See, Hafen, in der Nähe ein Berg mit Aussichtspunkt, Verkehrswege nach allen Richtungen...)

Wohin wir fahren können

- Wir fahren mit der Eisenbahn nach G. Wohin von hier aus die Reise führt, erzählen uns die Kinder aus eigenem Antrieb.
Wir fahren in einem Personenzug. Befahren noch andere Züge diese Strecke?
Alle Züge halten in B, nicht alle aber in G. Begründet!
- «Wollen wir nicht unsere Tante in A besuchen?»
Die einen fahren mit dem Schiff, die andern mit dem Postauto.
Welcher Weg ist kürzer? (Schätzen, dann messen)
Welches Verkehrsmittel ist schneller und fährt häufiger? (Fahrplan)
- «Wie wäre es mit einem Ausflug zum Aussichtspunkt hinauf oder mit einer Besichtigung des Flugplatzes?»
– Zum Flugplatz mit dem Auto, dem Bus...
– Zum Aussichtspunkt mit der Drahtseilbahn, Schwebebahn...
(Die Schüler zeigen die verschiedenen Wege mit den Fingern.)

Hinweis

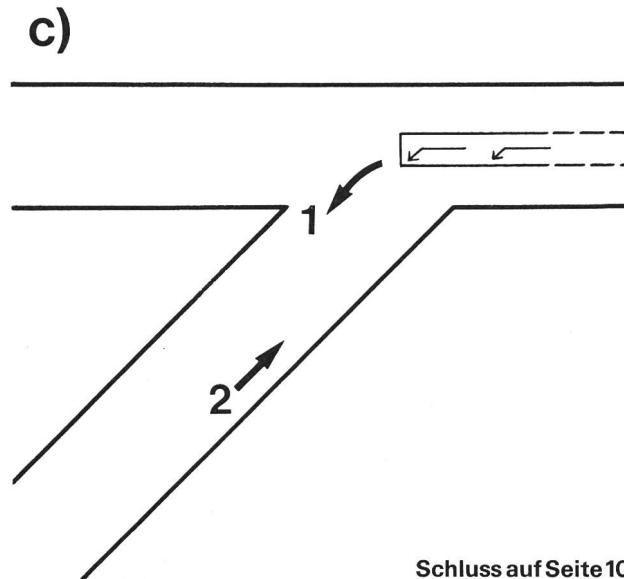
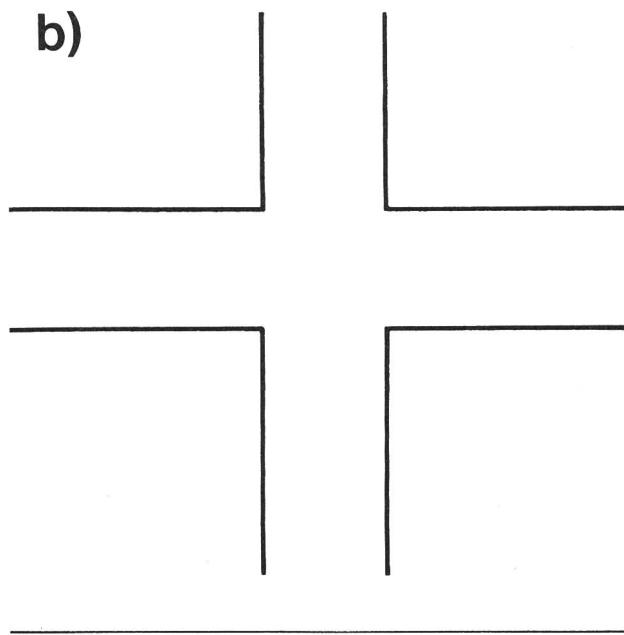
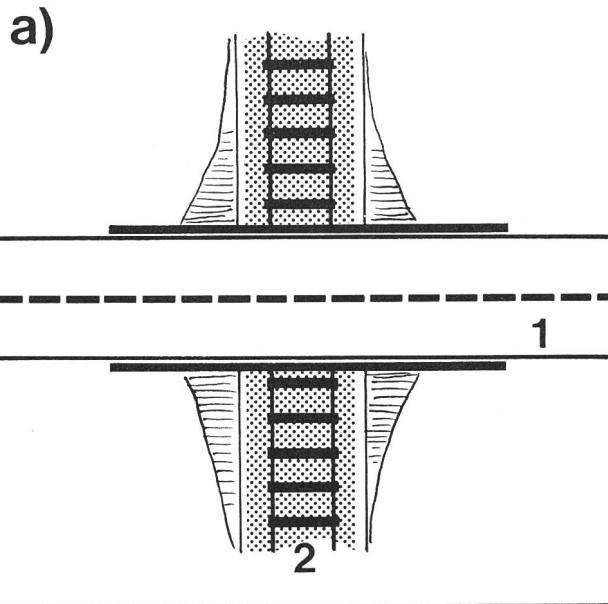
Im Verkehrsunterricht benütze ich die kleinen Modellautos, die Warenhäuser preiswert zum Kauf anbieten. Sie lassen sich auch bei dieser Sandkastenübung sinnvoll einsetzen.

2. Verkehrswege kreuzen sich

Gemeinsames Besprechen von Kreuzungsmöglichkeiten (Abbildung 2, Nummern 4, 5 und 6).
Bei 5 führt die Strasse, bei 6 die Eisenbahnlinie unter der Autobahn durch. Es sind *Unterführungen*.
Bei 4 kreuzen sich Bahn und Strasse auf gleicher Höhe. (Bahnstrecken oder Lichtsignale)

Aufgabe

Einfaches Zeichnen verschiedener Kreuzungsarten. Abzweigung oder Einmündung? (Siehe nebenstehende Abbildungen a, b, c.)



Schulgemeinde Wangen-Brüttisellen

In unserer Schulgemeinde sind folgende Lehrstellen auf Frühjahr 1975 zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (mathematische Richtung), Oberschule/Realschule 1 Lehrstelle an der Mittelstufe und an der Sonderklasse D, Mittelstufe

Wir bieten Ihnen ein angenehmes Schulklima mit guter Kollegialität und aufgeschlossener Haltung der Schulpflege. Unsere Gemeinde liegt in «Reichweite» der Stadt Zürich (Besuch von kulturellen Veranstaltungen und Kursen). Gerne sind wir Ihnen bei der Wohnungssuche behilflich.

Interessenten wenden sich bitte an unser **Schulsekretariat**, Gemeindehaus, 8306 Brüttisellen, Tel. (01) 833 43 47.

Für Auskünfte stehen Ihnen auch gerne der **Schulpräsident**, **W. Rubin**, Tel. p. (01) 820 85 47, G. (01) 47 46 74, oder **M. Grimmer**, Sekundarlehrer, Tel. p. (01) 833 46 49, **A. Rüegg**, Reallehrer, Tel. p. (01) 833 11 56, Tel. Oberstufenschulhaus (01) 833 31 80, **M. Waldherr**, Primarlehrerin, Tel. p. (01) 821 21 63, Tel. Primarschulhaus (01) 833 40 33, zur Verfügung.

Die Schulpflege

**Schweizerische Anstalt
für Epileptische Zürich**



Wir suchen auf Frühjahr 1975 eine Lehrkraft für die

Beobachtungs- klasse

Die Klasse umfasst etwa 4 bis 6 verhaltengestörte Kinder und vereinzelt auch minderbegabte Schüler, die während 2 oder 3 Monaten in die klinische Abteilung aufgenommen werden.

Wir bieten: Besoldung nach kantonalzürcherischem Reglement; gute Teamarbeit und flotte Zusammenarbeit mit den Ärzten; auf Wunsch Unterkunftsmöglichkeit intern.

Bewerber wenden sich an die Allgemeine Direktion der Schweizerischen Anstalt für Epileptische, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich, Telefon (01) 53 60 60, intern 220.

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 suchen wir für unsere

Primarschule

(Unterstufe und Mittelstufe)

Real- und Oberschule

weitere Lehrkräfte.

Illnau-Effretikon ist eine aufstrebende Stadt mit einer günstigen Verkehrslage (Autobahn, SBB Zürich–Winterthur).

Unsere modernen Schulanlagen sind mit allen technischen Hilfsmitteln (u.a. Sprachlabor) ausgerüstet, die einen zeitgemässen Unterricht ermöglichen. Grosszügige Sportanlagen, ruhige Wohnlage und eine ländliche Umgebung ergänzen das Bild, das Sie sich von einer idealen Schulgemeinde machen.

Unser Schulsekretariat ist Ihnen bei der Wohnungssuche gerne behilflich.

Die Besoldungen entsprechen den zulässigen kantonalen Höchstansätzen.

Wenn Sie interessiert sind, mit einem jungen, kollegialen Lehrerteam und einer fortschrittlichen Behörde zusammenzuarbeiten, so erteilen wir Ihnen gerne weitere Auskünfte:

Herr **René Kunz**, Primarlehrer, Telefon (052) 32 21 57,
Herr **H. P. Birchler**, Reallehrer, Telefon (052) 44 16 67,
oder das Schulsekretariat, Telefon (052) 32 32 39.

Schulpflege Illnau-Effretikon

St. Iddazell Fischingen – Sonderschule

Auf Frühjahr 1975 suchen wir für unsere **Mittelstufe** der Sonderschule für schwachbegabte und leicht verhaltengestörte Kinder

einen Lehrer

mit heilpädagogischer Ausbildung.

Besoldung und Zulagen nach dem thurgauischen Besoldungsgesetz. Wohnung ausserhalb des Heimes vorhanden. Der Lehrer wird nicht zu Gruppenablösungen verpflichtet.

Die Direktion gibt gerne weitere Auskunft über Telefon (073) 41 11 11.

Johanneum Neu St.Johann

Heim zur heilpädagogischen Förderung geistig Behinderter.

Auf Frühjahr 1975, evtl. Herbst 1975, suchen wir in unser Lehrerteam der Schulabteilung

1 Lehrer für die Oberstufe

Heilpädagogische Ausbildung ist wünschenswert, aber nicht Bedingung; sie kann berufsbegleitend erworben werden. Die Besoldung entspricht den An-sätzen der Stadt St. Gallen.

Sie finden bei uns eine kollegiale Zusammenarbeit.

Wir laden Sie zu einem unverbindlichen Besuch ein. Bitte telefonieren oder schreiben Sie uns, Tel. (074) 41281.

Direktion und Schulleitung

Schulgemeinde Küsnacht ZH

An unserer Schule ist auf Frühjahr 1975

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B (Unterstufe)

zu besetzen.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bewerber mit heilpädagogischer Ausbildung erhalten den Vorzug. Bei der Wohnungssuche sind wir gerne behilflich.

Anmeldeformulare sind beim Schulsekretariat, Telefon (01) 90 41 41, zu beziehen. Bewerber(innen) sind eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beilage eines Stundenplans und Lebenslaufs an das Schulsekretariat, Dorfstrasse 27, 8700 Küsnacht, zu richten.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Grabs SG

Im Schulhaus Quader (neuer Anbau) ist auf Frühjahr 1975 eine

Lehrstelle

frei (3. Klasse Primarschule).

Wir offerieren das gesetzliche Gehalt und zeitgemässes Ortszulage.

Bewerbungen bitte an den

**Präsidenten Dr. Jakob Eggenberger, Am Logner,
9470 Buchs-Werdenberg, Tel. (085) 65430.**

Geschenkabonnements

auf die Neue Schulpraxis erfreuen in- und ausländische Kollegen und Seminaristen. Wir können die Zeitschrift in alle Länder liefern. Der Bezugspreis beträgt fürs Ausland jährlich 37 Fr.

Als Praktiker brauchen Sie diese Bücher!

Lorenz Rogger

Pädagogik als Erziehungslehre

neu bearbeitet von H. H. Leo Dormann, Seminardirektor.

Preis geb. Fr. 12.70.

Lorenz Rogger

Pädagogische Psychologie

für Lehrerseminare und zum Selbststudium.

3., völlig umgearbeitete Auflage. Preis geb. Fr. 12.70.

Diese beiden Werke sind speziell für die Lehrerseminare geschaffen und eignen sich vorzüglich für den Unterricht der Lehramtskandidaten.

Professor E. Achermann

Methodik des Volksschulunterrichts

stark erweitert, 600 Seiten, mit vielen Illustrationen, davon 2 vierfarbig, und viele schematische Wandtafelzeichnungen. Preis Fr. 25.–, geb. in Leinen.

Professor E. Achermann

Kleine Ur- und Frühgeschichte der Schweiz

mit vielen schematischen Darstellungen.

Preis (nur geheftet) Fr. 8.50.

Professor E. Achermann

Kleine Schweizergeschichte

Das Werk enthält vier farbige Schemata und viele Kartenzeichnungen und Illustrationen in Schwarzdruck. 288 Seiten. Preis (nur broschiert) Fr. 14.–.

Professor E. Achermann

Kleine Geschichte des Altertums

In reich illustrierter Neuauflage, ergänzt mit vielen Illustrationen. Preis (nur broschiert) Fr. 10.–.

Professor E. Achermann

Kleine Geschichte der abendl. Erziehung

Reich illustriert. Umfang 224 Seiten.

Preis (nur broschiert) Fr. 9.–.

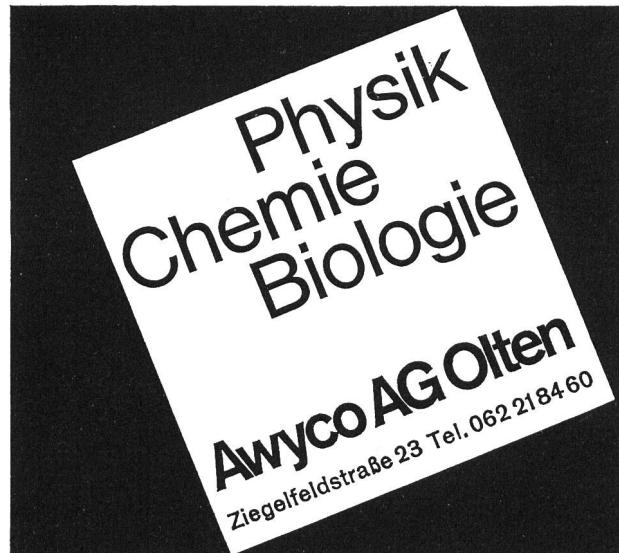
Professor E. Achermann

Geschichte des Abendlandes

in Längs- und Querschnitten. Reich illustriert (viele Kartendarstellungen und Zeichnungen). Umfang 456 Seiten, in Ganzleinen geb. Fr. 17.60.

Zu beziehen in jeder Buchhandlung.

Martinusverlag, 6280 Hochdorf LU



Schulgemeinde Arbon

Auf Schulbeginn im Frühjahr 1975 sind in der Schulgemeinde Arbon folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

2 Unterstufen und 1 Mittelstufe

Wir bieten eine gut ausgebauten Pensionskasse sowie grosszügige Ortszulagen, 13. Monatslohn.

Lehrerinnen oder Lehrer, die sich für eine der genannten Lehrstellen interessieren, richten ihre schrift-

liche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das **Schulsekretariat**, 9320 Arbon, wo sie sich auch telefonisch über die Schulverhältnisse orientieren können. Tel. (071) 461074.

Schulsekretariat 9320 Arbon

Schweizerische Anstalt
für Epileptische Zürich



In unserer internen Sonderschule wird im Frühjahr 1975 die Lehrstelle für die

Eingliederungs- klasse

frei. Die Klasse umfasst 5 bis 7 verhaltengestörte, geistig behinderte Kinder im Alter von 14 bis 16 Jahren.

Ziel: Vorbereitung auf die Eingliederung in eine geschützte Werkstätte.

Wir suchen eine heilpädagogisch geschulte Lehrkraft, die zur Mitarbeit in einem aufgeschlossenen Lehrerteam und zur Zusammenarbeit mit dem ärztlichen Dienst bereit ist.

Wir bieten: Besoldung nach kantonalzürcherischen Ansätzen; auf Wunsch Unterkunftsmöglichkeit intern.

Bewerber wenden sich an das Personalbüro der Allgemeinen Direktion der Schweizerischen Anstalt für Epileptische, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich, Tel. (01) 53 60 60, intern 220.

Primarschulrat Eichenwies, 9463 Oberriet SG

Wir suchen einen

Lehrer oder eine Lehrerin

für die 3. und die 4. Primarklasse mit 30 Kindern auf den Schulbeginn im Frühjahr 1975.

Auch will die Lehrerin der 1. und der 2. Klasse – sie steht im pensionsberechtigten Alter – vom Schuldienst zurücktreten, sobald für sie ein Ersatz gefunden werden kann. Auch diese Stufe umfasst rund 30 Schüler.

Unsere Schulgemeinde liegt mitten im **St. Galler Rheintal** und gehört politisch zur Gemeinde Oberriet. In unserem Schulhaus werden die Klassen 1 bis 6, und zwar im Zweiklassensystem geführt. Die Hilfsschule und die Abschlussklassen werden durch einen Zweckverband geregelt und in einem benachbarten Schulhaus geführt. Unser Schulhaus ist vor 20 Jahren gebaut worden. Die Einrichtungen und technischen Apparate sind alle vorhanden und garantieren die Möglichkeit einer zeitgemässen Unterrichtsgestaltung. Im Moment läuft die Projektierung einer Turnhalle mit Nebenräumen sowie einer Turnanlage im Freien. Für das Schulbaden führt ein Carunternehmen die Klassen zum Hallenbad nach Altstätten.

Sofern Sie Interesse haben, an unserer Schule eine der beiden Stufen zu übernehmen, sind wir gerne bereit, allfällige Fragen miteinander zu besprechen. Es würde uns sehr freuen, wenn Sie mit unserem **Präsidenten Gallus Mattie**, Wiesenstrasse, Eichenwies, Telefon (071) 781359, in Verbindung treten würden.

Der Primarschulrat

Der Kurort Engelberg

sucht auf August 1975 tüchtige

Primarlehrer oder Primarlehrerinnen

für Unter- und Mittelstufe. Besoldung nach neuer Besoldungsordnung.

Sie finden bei uns ein aufgeschlossenes Team von meist jungen Lehrpersonen. Im neuen Schulhaus stehen Ihnen alle modernen technischen Hilfsmittel und Apparaturen zur Verfügung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an **Beda Ledergerber**, Schweizerhausstr. 25, 6390 Engelberg, Tel. (041) 941273 (privat) oder 942727 (Büro).

Gemeinde Wollerau am Zürichsee

Die Stelle eines

Lehrers oder einer Lehrerin

für die **Mittelstufe** der **Hilfsschule**
ist auf Frühjahr 1975 zu besetzen.

Nähtere Auskunft erteilt gerne das **Schulratspräsidium**: Frau I. Auf der Maur-Dörig, Bahnhofstr. 24, 8832 Wollerau, Tel. Nr. (01) 760567.

Schulrat Wollerau

Wir bieten: kleinen Klassenbestand
modernen Schulraum
bestmögliche Hilfsmittel
Sportanlagen
Kleinhallenbad mit Lehrschwimmbecken (ab Sommer 1975 in Betrieb).
Direkter Autobahnanschluss N3
(20 Minuten von Zürich).



Schulverwaltung Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76
ist im **Schulkreis Winterthur-Töss** die Lehrstelle an einer

Einführungsklasse

für fremdsprachige Schüler

infolge Verheiratung der Stelleninhaberin neu zu besetzen. Wir erwarten, dass Sie bereits einige Jahre auf der Mittelstufe unterrichtet haben. Italienisch- oder Spanischkenntnisse sind sehr erwünscht.

Als zusätzliche Vorbereitung dient ein dreimonatiger Aufenthalt im italienischen Sprachgebiet.

Die Besoldung entspricht derjenigen eines Sonderklassenlehrers.

Nähtere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der **Schulamtssekretär, Herr E. Roth**, Telefon (052) 845513.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Kreisschulpflege Winterthur-Töss, Herrn R. Biedermann, Schlachthofstr. 4, 8406 Winterthur.

Kreisschulpflege Töss und Schulverwaltung

Schule Uitikon Waldegg

Eine unserer Unterstufenlehrerinnen tritt aus familiären Gründen auf Ende Schuljahr von ihrer Lehrstelle zurück.

Im modernen Quartierschulhaus (Rietwies) ist deshalb auf Frühjahr 1975 die Lehrstelle an der

1./2. Klasse

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den Höchstansätzen und ist bei der Kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Primarschule Greifensee

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 sind an unserer Schule zu besetzen:

mehrere Lehrstellen an der Unter- und der Mittelstufe

Unsere stadtnahe Gemeinde besitzt ein neues Schulhaus mit modern eingerichteten Schulräumen und einer grosszügigen Turn- und Sportanlage, zu der auch ein Lehrschwimmbecken gehört.

Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen; sie ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche ist die Schulpflege gerne behilflich.

Bewerberinnen und Bewerber, die Wert auf ein gutes Arbeitsklima in einem kameradschaftlichen, initiativen Lehrerkollegium legen, sind gebeten, ihre **Anmeldung** unter Beilage der üblichen Ausweise und des Stundenplanes an den **Präsidenten der Primarschulpflege**, Herrn A. Muggli, Müllerwies 14, 8606 Greifensee, Tel. (01) 877375, zu richten.

Die Primarschulpflege

Es steht eine gemeindeeigene 4-Zimmer-Wohnung zur Verfügung.

Alle weiteren Auskünfte erteilt gerne der Hausvorstand Herr J. Schmucki, Tel. Schulhaus (01) 526320, privat (01) 521802.

Bewerberinnen, die in unserer kleinen, schön gelegenen Gemeinde am Stadtrand von Zürich tätig sein möchten, werden eingeladen, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen so rasch als möglich unserem Präsidenten, Herrn K. Sigrist, Mettlenstr. 21, 8142 Uitikon Waldegg, einzureichen.

Die Schulpflege



Elfenbein ist hart
und hell,*



*dler ist nur
Wilhelm Tell.*

* Elfenbein bedeutet eigentlich «Elefantenbein». Schubiger bietet kein Elfenbein an: es ist zu teuer und zu schade um die Elefanten. Viele andere Werkmaterialien aber hat er am Lager.

5



In Obergesteln im Goms (Wallis)

Ferienhaus

zu vermieten. Renoviert; Platz für 40 bis 45 Personen. Für Sommer und Winter ideale Erholungs- und Ausbildungsmöglichkeiten!

Anfragen an die Gemeindeverwaltung,
3981 Obergesteln VS, Tel. (028) 82154.

Für Bergschulwochen oder Skilager

in prächtigem Wander- und Skigebiet empfiehlt sich das gut eingerichtete

Ferienhaus Obergenschwend

ob Gersau am Vierwaldstättersee, 1050 m ü.M.

Vier geräumige Gruppen- und fünf Doppelzimmer bieten 70 Personen Unterkunft. Zwei Aufenthaltsräume mit über 100 Sitzplätzen eignen sich vorzüglich für Unterricht, Spiele oder Bastelarbeiten. Komplette elektrische Küche mit Warmwasser. Kleine Gruppen sind ebenfalls herzlich willkommen. Noch gute Auswahl ab 1. März bis 28. Juni und ab 16. August 1975. Nähere Unterlagen durch: **Robert Ernst**, Südstrasse 8, 8180 Bülach, Tel. (01) 968978.

Primarschule Wädenswil

Grosse Gemeinde am Zürichsee mit gesunder Bevölkerungsentwicklung, in angenehmer Distanz zur Stadt Zürich sowie zum Voralpengebiet, mit reichem kulturellem Leben, sucht auf Frühling 1975 Lehrerinnen und Lehrer zur Besetzung

mehrerer Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

wovon eine Stelle 1. bis 3. Klasse in einem Landschulhaus mit Anspruch auf renovierte Wohnung. Besoldung gemäss zürcherischem Besoldungsgesetz plus maximal zulässiger Gemeindezulage, alles pensionsversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Pflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Jugendheime für Skisportwochen

Zurzeit sind im März noch einige gute Unterkünfte an schneesicheren Orten, wie z.B. Sedrun, Grächen, Saas-Grund, Sent usw., frei. Profitieren Sie von unserem Sonderangebot: 4 Wochen Antiteuerungsaktion im März/April 1975. Oder suchen Sie eine geeignete Unterkunft für Ihre Landschulwoche oder Herbstferien?



Verlangen Sie sofort ein Angebot bei:
Dublette-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel,
Telefon (061) 426640.

Appenzell

Neuerstellte Jugendunterkunft – direkt neben Hallenbad – für Gruppen bis 136 Personen ab sofort bezugsbereit – kleine, freundliche Schlafräume – moderne Küche – grosser Essaal, unterteilbar in 2 Klassenzimmer – Büro – Spielhalle – Magazine – günstige Preise.

Auskünfte erteilt das Bezirkssekretariat Appenzell (Telefon 071/871334).

Schulmusik

ein wichtiges Erziehungsinstrument.

Wir führen sämtliche SONOR Orff-Instrumente wie Klingende Stäbe, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Handtrommeln usw. Sie sind für die musikalische Erziehung in der Schule und im Kindergarten unerlässlich. Verlangen Sie unverbindlich unseren reichhaltigen Farbprospekt. Wir beraten Sie gerne.



Pianohaus Robert Schoekle

Markenvertretungen: Burger & Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr, Sauter, Pfeiffer, Fazer, Rösler, Squire. Stimmen, Reparaturen, Miete. Schwanderstrasse 34, 8800 Thalwil, Telefon 01 720 53 97
Ihr Piano-Fachgeschäft am Zürichsee

Eggerhaus in Schönengrund AR

Skilager noch frei!
Skilager – Klassenlager – Weekends

Sonniges Skigebiet mit Skilift und Sessellift Hochhamm. Gemütliches, sehr gut eingerichtetes Appenzeller Haus für kleine und für grosse Selbstkochergruppen (45 Personen).

Noch freie Termine: 5. bis 24.1., 24.2. bis 26.3. Sommer und Herbst 1975

Klassenlager jetzt schon planen!

Auskunft: U. Coradi, Vogelsangstr. 33, 8133 Esslingen, (01) 861795.

Alleinige Inseraten-Annahme **Orell Füssli Werbe AG Zürich** und Filialen